Nr. 250 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Montag, den 11. September 1933 Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung
Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Katastrophen-Sonntag

SA.-Auto verunglückt — Dorf in Flammen — 3 Tote auf der Rennbahn

Der vergangene Sonntag zeichnete sich durch eine tragische Häufung schwerer Unglücksfälle und Katastrophen aus. Von einem harten Schlage wurde die westdeutsche SA. betroffen. Ein Lastauto mit Bochumer SA.-Männern raste auf einer Ausflugsfahrt einen Abgrund herunter, überschlug sich und begrub neun Tote und 31 Verletzte unter sich. In Baden ging ein großes blühendes Dorf in Flammen auf. Auf der italienischen Autorennbahn in Monza fanden bei einem Rennen drei bekannte Rennfahrer, darunter der Rekordmann Graf Czaykowski, den Tod.

Über 100 Familien obdachlos

Der Brand von Oeschelbronn wütet weiter — Gefahr für den ganzen Ort — Nicht einmal Trinkwasser

(Telegraphische Meldung)

Pforzheim, 10. September. Das etwa 12 Kilometer von Pforzheim entfernt liegende badische Dorf Oeschelbronn wurde am Sonntag von einer furchtbaren Brandkatastrophe heimgesucht. In der Zeit von 11 Uhr bis 17 Uhr waren von den 320 Gehöften des Ortes bereits 70 in Flammen aufgegangen. Bei etwa 1500 Einwohnern waren am Nachmittag bereits über 100 Familien obdachlos. Der Brand wütete aber um diese Zeit noch weiter, und es bestand nur geringe Aussicht, ihn zum Erlöschen zu bringen.

Trotz der todesmutigen Anstrengungen der Feuerwehren, der Polizei, SA. und SS. war es nicht möglich, das Feuer einzudämmen. Am Nachmittag lag der Ortsteil Steig in einem riesigen Flammenmeer. Es herrscht völliger

Wassermangel,

es fehlt sogar an Trinkwasser. Die Not und Verzweiflung der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Um dem Feuer Einhalt zu gebieten, müssen Sprengungen vorgenommen werden.

Der Brand war gegen 11 Uhr ausgebrochen. Er nahm seinen Ausgang in einer Scheune im oberen Teil der Ortschaft und verbreitete sich bei dem starken Ostwind mit ungeheuerer Schnelligkeit. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine gewaltige

Panik,

das Vieh wurde auf die Felder getrieben. Sämtliche Feuerwehren der Umgebung, auch die von Stuttgart und Karlsruhe, sind zur Hilfeleistung herbeigeeilt.

Um 16 Uhr lag der tiefergelegene Ortsteil von Oeschelbronn vollständig

in Schutt und Asche.

Aus den Ruinen loderten immer noch dicke Rauchschwaden, und Flammen prasseln hervor. Der Brand wütete mit unverminderter Heftigkeit fort. Um 16,30 Uhr wurde im Ostteil des Ortes ein neuer Brandherd gemeldet. Es stand ein bisher vom Feuer verschontes Anwesen in Brand, sodaß die umliegenden Häuser sofort geräumt werden mußten. Der Brand hat bisher zahlreiche

Rauchvergiftungen

und einige Verletzungen gefordert. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Der Reichsstatthalter in Baden, Dr. Robert Wagner, hat von der Brandstätte in Oeschelbronn einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Die Hälfte der Gehöfte des Dorfes liegt bereits in Trümmern, und noch ist kein Ende der Feuersbrunst abzusehen. Wenn auch glücklicherweise Menschenleben nicht zu beklagen sind, so ist auch die Not und das Elend der betroffenen Bevölkerung entsetzlich. In dieser Stunde rufe ich tief erschüttert von dem entsetzlichen Unglück alle deutsche Volksgenossen auf zur Hilfeleistung. Geldspenden sind zu richten an die Städtische Sparkasse Karlsruhe unter dem Vermerk: Brandkatastrophe Oeschelbronn.“

Der Reichsstatthalter hat aus einem ihm zur Verfügung stehenden Fonds einen Betrag von 10 000 Mk. für Linderung der größten Not überwiesen.

9 SA.-Männer tot

31 größtenteils schwer verletzt — Die Fahrt in den Abgrund

(Telegraphische Meldung)

Wuppertal, 10. September. Ein mit etwa 45 SA.-Männern aus Bochum besetzter Lastkraftwagen stürzte auf der abschüssigen Solinger Straße bei Kohlscheid einen steilen Abhang hinunter. Neun SA.-Männer wurden getötet, 28 schwer- und drei leicht verletzt.

Der aus Bochum stammende Lastkraftwagen war mit etwa 45 SA.-Männern der Standarte 3/17 Bochum besetzt, die er zur Besichtigung der großen Eisenbahnbrücke bei Müngsten bringen sollte. In Kohlscheid, das um 1/4 11 Uhr erreicht wurde, mußte die abschüssige Solinger Straße befahren werden. Vermutlich hatte dabei der Fahrer die Krümmung der S-Kurve und ihre Gefahren unterschätzt. Mitten in der Kurve gelang es ihm nicht mehr, den Wagen herumzureißen, dieser sauste

über den Straßenrand den steilen Abhang hinunter,

sich dabei mehrfach überschlagend. Die Insassen wurden aus dem Wagen herausgeschleudert. Neun SA.-Männer konnten nur als Leichen geborgen werden, 31 mußten zum Teil mit schweren Verletzungen in die Krankenhäuser nach Solingen geschafft werden. Die sofort alarmierte Feuerwehr und die Sanitätsmannschaft leisteten die erste Hilfe. Eine Untersuchungskommission wurde sofort zur Unglücksstelle entsandt. Die Schuldfrage konnte bisher noch nicht geklärt werden.

Einer der tödlich Verunglückten ist übrigens nicht SA.-Mann, sondern ein 14jähriger Hitlerjunge, namens Boehm. SA.-Truppführer Wilhelm Krüger und Herbert Böhm schweben in Lebensgefahr.

Der Tod von Monza

Graf Czaykowski, Campari, Borzacchini †

(Telegraphische Meldung)

Monza, 10. September. Ein gräßliches Automobilunglück, wie es in diesem Ausmaße in der Geschichte des Auto-Sportes noch nicht zu verzeichnen war, ereignete sich am Sonntag nachmittag um den Großen Preis von Monza. Drei der bekanntesten Autorennfahrer, die beiden Italiener Campari und Borzacchini, und der Franzose Graf Czaykowski, der vor wenigen Monaten auf der Berliner Avus einen neuen Stunden-Weltrekord aufgestellt hatte, sind das Opfer ihres Berufes geworden.

Nachdem der erste 366-Kilometer-Vorlauf glatt verlaufen war und von Graf Czaykowski auf Bugatti mit 181,555 Stundenkilometer vor Moll gewonnen wurde, kam es im zweiten Vorlauf zu der Katastrophe. Campari (Maserati) führte 150 Meter vor dem Felde in rasender Fahrt. In der großen Kurve der 4,5 Kilometer langen Grundstrecke wurde der

Wagen aus der Bahn geschleudert und überschlug sich.

Die dichtauf folgenden Borzacchini (Maserati), Castelbarco und Barbieri zogen mit aller Kraft die Bremsen, dabei wurden die Wagen von der Wucht dieses scharfen Eingriffes in die Luft gehoben, überschlugen sich mehrmals und schlugen mit hartem Krachen auf die Bahn. Die sofort herbeigeeilten Helfer konnten Campari nur noch tot unter seinem Fahrzeug hervorziehen, während Borzacchini und Castelbarco in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußten, wo Borzacchini bald darauf seinen Verletzungen erlag. Barbieri blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

Trotz dieses schweren Unglücks wurde die Veranstaltung fortgesetzt. Der über 99 Kilometer führende Endlauf begann dann mit Verspätung. Die Zuschauer standen noch unter dem Eindruck des Todessturzes, aber das Interesse wendete sich wieder den Vorgängen auf der Bahn zu. Bis zur Hälfte des Rennens ging auch alles glatt, bis dann in der 10. Runde erneut der Tod ein Opfer forderte.

Graf Czaykowski, der die Spitze des Feldes hatte, verlor an der gleichen Stelle, wo vorher Campari aus der Kurve geschleudert wurde, die Gewalt über seinen Wagen.

Ein vieltausendstimmiger Aufschrei ging durch die Menge, als der blaue Bugatti im hohen Bogen durch die Luft sauste und mit einem, trotz des Geschreis laut hörbarem Knall auf der Bahn landete. Durch den Anprall fing der Motor Feuer, sodaß es bei der Gefahr einer Explosion nicht möglich war, das Feuer zu löschen. Erst nach geraumer Zeit konnte man an die Rettungsarbeiten gehen, aber jede Hilfe war zu spät. Graf Czaykowski war bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

Es war natürlich selbstverständlich, daß die Rennleitung den sofortigen Abbruch der Veranstaltung anordnete.

„Volk will zu Volk“

„Im Herzen bei den Brüdern in Wien“

Papen und Goebbels sprechen zur deutschen Jugend im Grunewald-Stadion

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. September. Mit außerordentlich großem Erfolge feierte der Volksbund für das Deutschtum im Ausland zum zweiten Male im Deutschen Stadion im Grunewald das **Fest der Deutschen Schule,** um Mittel zu sammeln für die auslandsdeutschen Schulen. Nach dem großen Aufmarsch von 20 000 Jungen aus 80 Berliner Schulen, turnerischen Darbietungen und einer Begrüßungsansprache des Reichsführers des VDA., Dr. Steinacher, ergriff Vizekanzler von Papen das Wort und sprach über die Hoffnungen, die dieser Tag erwecke.

„Es ist die Schicksalsfrage des deutschen Volkes geworden, daß ein Drittel von ihm außerhalb der Reichsgrenzen lebt, und daß kein noch so gewaltsamer Versuch jemals eine Uebereinstimmung von Staat und Volksgrenzen im mitteleuropäischen Raum herbeizuführen vermöchte. Ich möchte heute wiederholen, daß die Aufgabe einer sinnvollen Neuordnung des mitteleuropäischen Raumes nicht allein vom Wirtschaftskongreß oder vom internationalen Anleihekonsortium gelöst werden kann. Diese Neuordnung erfordert vielmehr ein **Bekenntnis jener Staatsmänner, die immer das Wort von der Sicherung des Friedens im Munde führen,** zu der Auffassung, daß die

Niederhaltung, Assimilierung, Aufsaugung andersvölkischer Gruppen innerhalb der eigenen Grenzen niemals und für niemanden ein innerpolitischer Gewinn sein kann.

Die Balkanisierung Mitteleuropas, die uns die Pariser Vorort-Verträge gebracht hatten, ist ein Erzeugnis des liberalen 19. Jahrhunderts, das der Nationalsozialismus heute im Begriff ist zu überwinden. Wir können es der Welt gar nicht eindringlich genug sagen, daß wir

Europa ein neues Ordnungsprinzip zeigen, und daß wir entschlossen sind, danach zu handeln.

Der Vizekanzler erinnerte an den 12. September vor 250 Jahren, als vor den Toren Wiens die deutschen Stämme den Ansturm der damaligen Weltmacht des Ostens — der Türkei — entscheidend abschlugen, dieweil der christlichste aller Könige, Ludwig XIV., im Bunde mit der islamischen Weltmacht sich damit befaßte, Straßburg seinem Reich einzuverleiben.

Im wesentlichen hat sich in dieser Kräftegruppierung für die Erhaltung des Abendlandes gegen damals nichts geändert.

„Die Tragik der deutschen Geschichte, die sich wieder einmal darin zeigt, daß

kurzsichtige deutsche Politiker den Sinn geschichtlicher Entwicklung nicht verstehen,

hat es uns leider versagt, den Ehrentag Wiens zu einem gewaltigen Bekenntnis des gesamtdeutschen Volkstums zu machen, wie es zunächst in Wien auch geplant war. Wir bedauern das schmerzlichst, aber wir **wollen unseren Brüdern an der Donau doch sagen, daß wir im Herzen bei ihnen sind. Wir wissen, daß Grenzsteine oder Polizeimaßnahmen, daß Staategoismus und Staatszentralismus den deutschen Volkskörper zwar äußerlich trennen, nie aber seinen Blutlauf abschnüren können. Volk will zu Volk — eben weil dieses Volk den Frieden und den kulturellen Fortschritt will — das ist die Aufgabe des neuen Jahrhunderts.“**

Der zweite Teil des Festes der Deutschen Schule wurde durch das volksdeutsche Bewegungsfestspiel

„Deutscher Wille, werde Licht“

ausgefüllt, an dem 6000 Schüler und Schülerinnen teilnahmen. Während danach

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort zu einer Ansprache ergriff, marschierten Fackelträger rings um das Oval. Dr. Goebbels, der davon ausging, daß übelwollende Kritiker der neuen Regierung jetzt den Vorwurf machten, daß sie nichts verstünden, als Feste zu feiern, betonte, wie unberechtigt dieser Vorwurf sei, könne man daraus ersehen, daß in diesen sieben Monaten, die die Regierung an der Macht sei, auf kulturpolitischem, innen- und sozialpolitischem Gebiet mehr geleistet worden sei als in den ganzen 14 Jahren vorher. Die Feste, die die Regierung gemeinsam mit dem Volke feiere, seien solche, in denen Regierung und Volk sich in einer großen Einheit vereinigten, um vor der ganzen Welt zu zeigen, daß Volk und Regierung eins geworden sind.

„Jetzt beginnen wir für den kommenden Winter den

Kampf gegen Hunger und Kälte.

Wir wollen es wieder einmal vor aller Welt **bekunden, wir sind nicht gekommen, um Europa in ein Chaos zu stürzen,**

wir wollen keinen Krieg, wir wollen den Frieden, aber den Frieden des Rechtes

und einen Frieden, der uns unser täglich Brot gibt.

Fey muß flüchten

Die **„Berliner Börsen-Zeitung“** berichtet jetzt über einen Vorfall, der zeigt, wie stark die Ablehnung der Oesterreicher gegen ihre Regierungsherren ist. Bei einem Wiener Fußballkampf war der Sicherheitsminister Fey als „Ehrengast“ erschienen. Als bei der Aufzählung Feys Name erwähnt wurde, quittierte das die Zuschauermenge mit gellendem Pfeiffen und Johlen. Fey hat es ob dieser „Ehrung“ vorgezogen, den Spielplatz fluchtartig zu verlassen. Die „Berliner Börsen-Zeitung“ meint dazu, daß diese ohne Zweifel spontane Aeußerung der Zuschauer des Fußballwettkampfes, von denen man kaum behaupten könne, ihre Kundgebung sei von den bösen Nationalsozialisten organisiert worden, ein treffendes Spiegelbild der österreichischen Volksmeinung darstelle. Man hat auch u. a. berichtet, daß Dollfuß und die anderen Mitglieder des Kabinetts **bald hier mit grellen Pfiffen, bald dort mit stillem Hohn, bald gar mit lautem Gelächter empfangen worden sind.** Die österreichischen Minister hätten es auf alle Fälle zu einer recht eigenartigen „Volkstümlichkeit“ gebracht.

Dollfuß will aber nicht hören. Dabei ist nicht einmal in Frankreich die Stimmung für Oesterreich geblieben. Der Forstausschuß in der Französischen Kammer, der sich am Freitag gegen österreichische Holzeinfuhr nach Frankreich erklärt hat, weil dadurch die französische Forstwirtschaft geschädigt würde, sollte Dollfuß und seinen Kollegen wahrlich zeigen, wie es um die „Hilfe“ bestellt ist, die diese kleinen Trabanten von Frankreich erwarten können.

Staatssekretär Feder

Technik und Wirtschaft im neuen Staate

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 10. September. In einer großen Kundgebung des Kampfbundes Deutscher Architekten und Ingenieure sprach Staatssekretär Gottfried Feder über **„Technik und Wirtschaft im neuen Staat“.**

„Unser Ziel ist den Menschen wieder zum Ausgangspunkt für die Leistung der Technik zu machen.“ Die künftigen großen Aufgaben der Technik lägen auf dem Gebiete des Straßenbaues, der Energiewirtschaft und der Siedlung. Wo das Auto der Eisenbahn in jeder Beziehung überlegen sei, sei heute ein Autostraßennetz wichtiger als die Schaffung von Bahnanlagen. Aus nationalpolitischen Gesichtspunkten sei eine Dezentralisation der Energiewirtschaft notwendig, damit nicht eines Tages ein Trust ein ganzes Land von der Licht- und Kraftversorgung absperrt. Ein besonderes Ziel sei die Verbreiterung der deutschen Rohstoffgrundlage. Wichtiger als die Stadtrandsiedlung sei die landwirtschaftliche Siedlung, besonders im deutschen Osten. Die Privatinitiative solle Träger einer kommenden gesunden Wirtschaft sein, aber der heutigen kranken Wirtschaft müsse der Staat helfen, damit die Privatinitiative sich wieder regen könne. Zu den finanzpolitischen Fragen erklärte der Redner noch, daß man zu einer klaren, von der Zinsknechtschaft freien Finanzierung kommen müsse, damit die Wirtschaft wieder leben und blühen könne.

Hilferufe aus Rußland

Der Reichsausschuß „Brüder in Not“ ruft alle Deutschen, alle menschlich Fühlenden auf, zu helfen. Auch die kleinste Spende kann ein Menschenleben vom Hungertode retten! Kann unser Gewissen uns Ruhe geben ehe wir zu unserem Teil geholfen haben? Da wir in Not waren, halfen sie uns; die Rußlanddeutschen haben mehrere Millionen Kriegsanleihe gezeichnet, als wir ihre Hilfe brauchten. Laßt uns geloben: Treue um Treue! Alle Sammlungen fließen in Deutschland auf das Postscheckkonto „Brüder in Not“, Berlin N, 85 000.

Fast 2 Millionen Deutsche lebten bis zum Kriege in Rußland, und davon waren 96 Prozent Bauern. Dieses Deutschtum hat seit Kriegsbeginn Unmenschliches gelitten. Schon 1921/22 brach eine Hungersnot über die Bauerngebiete herein, an der allein im Wolgagebiet 70 000 Menschen starben, indes Hunderttausende in Hungerkrankheiten umkamen. Aber jene Notzeit ist kaum zu vergleichen mit dem grauenhaften Elend, in dem sich gegenwärtig das Rußlanddeutschtum befindet. Seit vor 5 Jahren die Sozialisierung der Landwirtschaft in Rußland begann und damit der Kampf der Sowjetbehörden gegen die bäuerliche Einzelwirtschaft, hat sich die Lage der deutschen Bauern, und gerade der tüchtigsten, von Jahr zu Jahr verschlimmert. Wir erinnern uns noch jener Monate im Jahre 1929, als die Verzweifelnden, vom Hunger getrieben, mit Frauen und Kindern ihre Dörfer verließen; über 10 000 deutsche Bauern lagerten damals vor Moskau, um einen Paß, einen Weg zur Flucht nach Deutschland zu finden.

Jetzt bleibt ihnen nicht einmal dieser Weg. Russische Staatsbürger dürfen nicht die Grenzen Rußlands überschreiten. Und Augenzeugen aus Rußland berichten, daß allein im letzten halben Jahr rund 10 Millionen Menschen dort verhungert sind!

Bilder des Grauens und des Entsetzens steigen auf, wenn man die Briefe liest, die täglich aus allen Teilen Rußlands bei den volksdeutschen und kirchlichen Verbänden in Deutschland einlaufen, mehr als 100 000 Briefe, von Deutschen aus Rußland als letzte Hilfeschreie in die Volksheimat gesandt, liegen schon vor! Hier nur einige Auszüge:

„Das große Dorf von 8 000 Einwohnern ist halb leer. Die Leute streiten sich um ein Stückchen Vieh, das krepiert ist. Heute sind 3 Weiber hier bei uns aus einem Russendorf. Die haben erzählt, bei ihnen sind schon soviele verhungert. Und da gehen die Eltern zum Sowjet und fragen, ob ihre verhungerten Kinder essen dürfen. . .“

„Ich persönlich lebe schon 2 Wochen nur von aufgekochtem Wasser, und es ist keine Aussicht, wie weiter. Wenn wo etwas von Vieh krepiert, das essen wir alles auf. Sterben tun die Menschen bei uns jeden Tag vor Hunger, drei bis vier in einem Grab.“

„Wir haben 1½ Wochen außer Wasser und Salz nichts im Magen, und unsere Familie besteht aus 9 Seelen!“

„Schon 2 Jahre heimatlos, vertrieben, alles weggenommen, so stoßen wir uns herum. Wir können unser Brot nicht mehr verdienen. Die kleinen Kinder weinen den Tag über nach Brot. Es ist jämmerlich anzuhören.“

„Eine ganze Woche haben wir, auch mein Mann, auch die Kinder, gebettelt, aber der Sack blieb oft leer. Meines Mannes Eltern beide in der Verbannung, meine leiblichen zwei Brüder verurteilt auf 5 Jahre. **O große Not, wir sterben bald den Hungertod. O Hilfe, Hilfe, o Brüder, um Jesu willen, helft uns bald, so schnell wie möglich. Ja, auf Knien wollte ich zu Euch kommen, wenn es möglich wäre, einmal satt zu essen. O möge Gott die Herzen bewegen, uns zu helfen! Um Jesu willen, Hilfe, Hilfe!“**

Und es kann geholfen werden! Es gibt einen Weg! Hilfe ist möglich für alle die hungernden Kinder, die mit dem Bettelsack auf den fremden Landstraßen einherwanken, Hilfe ist möglich für alle diese deutschen Kinder! Sie geschieht auf erprobtem und von deutscher und sowjetrussischer Seite erlaubtem und erleichtertem Wege. Es werden durch Vermittlung der zuständigen Organisationen aus Deutschland Lebensmittelpakete an die notleidenden Familien versandt (Privatsendungen kommen nicht an!!) oder es wird zugunsten der Hungernden Geld an die staatlichen Torgsinläden in Rußland überwiesen. Wie tausendfach erwiesen, erreicht so die Hilfe stets ihr Ziel.

Fristablauf für Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer

Es sind Gerüchte im Umlauf, wonach die Kraftfahrzeugsteuer für Altwagen in absehbarer Zeit beseitigt oder durch Gewährung steuerfreier Wintermonate ermäßigt werde. Diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Eine Steuervergünstigung für Altwagen kann nach wie vor nur durch Ablösung erlangt werden. Der Antrag auf Ablösung ist spätestens am 1. Oktober 1933 zu stellen. Eine Verlängerung dieser Frist wird nicht erfolgen. Der Ablösungsbetrag kann auf Antrag in zwei gleichen Teilen entrichtet werden, und zwar die erste Hälfte bei der Antragstellung, die zweite Hälfte ein Viertel Jahr später. Genaue Auskunft über die Ablösung erteilen die Finanzämter.

In Rottweil in Württemberg wurde Landgerichtsrat Fischer in Schutzhaft genommen, weil er sich **weigerte, den Deutschen Gruß im Dienst abzugeben und zu erwidern.** Er hat auf Vorhaltungen erklärt, daß er sich der Anordnung nicht fügen würde. Landgerichtsrat Fischer wurde bereits in das Konzentrationslager Heuberg gebracht.

Polnisches Militärflugzeug bei Militsch gelandet

(Telegraphische Meldung.)

Militsch, 10. September. In Militsch landete am Sonntag, 18.30 Uhr, wegen Brennstoffmangels ein polnisches Militärflugzeug. Die beiden Insassen, ein Offizier und sein Begleiter, wurden bis zur Klärung der Angelegenheit in Schutzhaft genommen.

VBHO. aufgelöst

Weiterarbeit im Bund Deutscher Osten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. September. Der Vorstand der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier hielt in Berlin eine Hauptversammlung ab, auf deren Tagung als wichtigster Punkt die Auflösung des Verbandes und seine Ueberführung in den Bund Deutscher Osten stand. Oberbürgermeister Kaschny, Ratibor, gelobte, daß die Vereinigten Verbände auch im Bund Deutscher Osten im alten Geist weiter kämpfen würden. Nach Verlesung der Kassen- und Revisionsberichte wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und die Auflösung der Vereinigten Verbände sowie die Ueberführung in dem Bund Deutscher Osten ohne Widerspruch vollzogen.

Luther-Feier in Wittenberg

(Telegraphische Meldung)

Wittenberg, 10. September. Der Hauptfesttag der Wittenberger Luther-Feiern gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Landesbischof Müller hielt eine Ansprache, in der er u. a. den schwedischen Erzbischof von Eidem bat, seinen Glaubensbrüdern auszusprechen, daß das, was hier in Deutschland geworden ist, geboren wurde aus dem Willen der Wahrhaftigkeit, und daß es getragen wird von einem tiefen christlichen Verantwortungsbewußtsein. Reichsinnenminister Dr. Frick überbrachte Grüße der Reichsregierung. Ministerialdirektor Dr. Jaeger die Grüße des Preußischen Kultusministers Rust.

Reichskonkordat ratifiziert

(Telegraphische Meldung)

Rom, 10. September. Im Vatikan wurden zwischen Kardinal Staatssekretär Pacelli und dem deutschen Geschäftsträger beim Heiligen Stuhl, Dr. Klee, die Ratifikationsurkunden des zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich abgeschlossenen Konkordates ausgetauscht.

Der Preußische Kultusminister hat verfügt, daß Nichtarier, die sich selbst auf das Abiturientenexamen vorbereitet haben, **künftig zur Reifeprüfung nicht mehr zugelassen** sind. Neuhebräisch gilt nicht mehr als Ersatz für eine neue Fremdsprache.

*

Der Betriebsleiter Ackermann, vom Basaltwerk Westberg, ist **wegen unwürdiger Behandlung von Arbeitern** verhaftet und dem Konzentrationslager Breitenau zugeführt worden.

Kriegsopfer-Ehrung in Gleiwitz

Gleiwitz, 10. September. Im Gleiwitz fand am Sonntag die Kriegsopfer-Ehrung statt. Auf der einleitenden Amtswaltertagung sprachen Gauobmann Reimann, Oppeln, und Regierungsrat Reichenbach. Während eines Konzertes auf dem Ring wurde um 12 Uhr im Bezirksgeschäftszimmer die Hitlerbüste von Bildhauer Breitenbach mit einer Ansprache von Bezirksobmann Godzierz enthüllt. Oberbürgermeister Meyer, der die Enthüllung vornahm, würdigte das politische Werk des Führers. Am Nachmittag fand eine Feier auf dem Adolf-Hitler-Platz statt, bei der die siebente Kriegsopfer-Fahne mit den Symbolen des Dritten Reiches in Oberschlesien geweiht wurde.

Partei-Nachrichten

NS.-Frauenschaft Gau Oberschlesien. Das Gaubüro befindet sich ab 1. September in Gleiwitz, Niederwallstraße 6, 2. Seitenhaus links, 2. Obergeschoß. Dort befinden sich auch die Kreisfrauenschaftsleitung Gleiwitz-Stadt und die Kreiswohlfahrtsleitung. Sprechstunden sind nach wie vor nur in der Zeit von 10—12 Uhr.

Ortsgruppe Gleiwitz-West. Der für Mittwoch angesetzte Ortsgruppenabend findet erst am Donnerstag, den 14. 9., 20 Uhr, im Schützenhaus der Neuen Welt statt. Der für Montag angesetzte Schulungsabend fällt aus.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Hindenburg Süd-Ost. Montag, 20 Uhr, Sanitätskursus. — Dienstag, 19,30 Uhr, Mitgliederversammlung in der Mittelschule, Liederbücher sind mitzubringen. — Montag, 16 Uhr, Nähkursus in der Mittelschule.

Dienstplan der OG. Ratibor-Süd für September.

1. Am 11. 9., 20 Uhr, Zellenabend der Zellen A 1, 2, 3, 4 im Promenaden-Restaurant, Leiter: Pg. Reimann. 2. Am 14. 9., 20 Uhr, Zellenabend der Zellen B 1, 2 im Eichendorff-Gasthof. Lt. Pg. Häufel. 3. Am 16. 9., 20 Uhr, Zellenabend der Zelle D in der Forelle. Leiter Pg. Kroner. 4. Am 20. 9., 20 Uhr, Mitgliederversammlung im großen Saale des Jugendheimes, Hindenburgstraße. 5. Am 21. 9., 20 Uhr, Zellenabend der Zellen C 1, 2, 3, 4 bei Mathejek. Leiter Pg. Kosch. 6. Am 23. 9., 20 Uhr, Zellenabend der Zelle E bei Haroske, Studzienna. Leiter Pg. Pawellek. 7. Am 25. 9., 20 Uhr, Schulungsabend (politisch) der gesamten Amts- und Stabswalter im kleinen Saale des Jugendheimes, Hindenburgstraße. Leitung Pg. Mermer. 8. Am 29. 9., 20 Uhr, Schulungsabend (organisatorisch) der gesamten Amts- und Stabswalter im kleinen Saale des Jugendheimes, Hindenburgstraße. Leitung: OG.-Leiter Pg. Krautwurst.

SPORT



20000 beim Oberschlesien-Turnier

Olympia-Pferde begeistern in Beuthen

Vier erste Preisträger beim schwersten Jagdspringen

Feierstunde beim Zapfenstreich

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. September.

Der letzte Tag des großen Oberschlesien-Turniers des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung Deutschen Warmbluts war zugleich der schönste und eindrucksvollste. Alle Teile des Programms brachten Höhepunkte reitersportlichen Geschehens, alle Teilnehmer gaben ihr Bestes, und besonders eindrucksvoll wirkten wieder die Schaunummern. Unter den bekannten Persönlichkeiten sah man am Haupttage des Turniers wieder General der Kavallerie von Poseck, den Vertreter der Preußischen Gestütsverwaltung, Oberregierungsrat Dr. Pulte, vor allem aber auch erfreulicherweise Oberlandstallmeister G. Rau. Weiter bekundeten ihr Interesse für den edlen deutschen Reitsport Landeshauptmann Adamczyk, der Oberbürgermeister der Stadt Beuthen, Schmieding, Polizeidirektor Metz aus Oppeln und viele andere Persönlichkeiten, unter ihnen sogar Vertreter ausländischer Staaten. Das Grau der Reichswehruniform, das braune und schwarze Ehrenkleid der SA. und SS. beherrschten das freundliche Bild im Stadion.

Wenn man nach den beiden ersten Tagen noch Zweifel hatte, ob das oberschlesische Publikum für ein Reitturnier begeistert werden kann, so wurde man am Sonntag angenehm enttäuscht. Oberlandesstallmeister Rau war durchaus be-



friedigt über den finanziellen Erfolg und versprach auf das bestimmteste, daß die „Oberschlesien Turnier" in Beuthen neben den großen Turnieren in Aachen und Königsberg zur ständigen Einrichtung werden wird.

Von den vielen Wettbewerben des Haupttages imponierten in erster Linie das Jagdspringen der Klasse S mit den zahlreichen klobigen Hindernissen, die erstaunlicher Weise von einer ganzen Anzahl von Reitern glatt überwältigt wurden. Atemlos folgten die Zuschauer dieser Demonstration bester Reiterkunst. Als dann die fehlerlosen Teilnehmer zum Stechen über erhöhte Hindernisse antraten und auch hier wieder einige fehlerlos blieben, kannte der Jubel keine Grenzen: Außerordentlich eindrucksvoll auch die Vorstellung der Spitzenpferde in der Dressurprüfung der Klasse S. Hier sah man Spitzenkunst der hohen Reitschule. Piaffe, Passage, Pirouette, spanischer Schritt, fliegender Galoppwechsel und Galopp-Traversalen beherrschten fast alle Pferde einwandfrei, am besten natürlich unsere Olympiavertreter Draufgänger und Caracalla unter den bekannten Turnierreitern August Staeck und Major a. D. Brückner. Tanzende Pferde hat man in Beuthen in dieser Vollendung noch nicht gesehen. Ganz groß und eindrucksvoll dann der feierliche Schlußakt, eine Weihestunde, wie man sie sich herrlicher nicht vorstellen konnte. Noch lange wird uns dieser Zapfenstreich in den Ohren klingen und uns daran erinnern, daß wir eines der schönsten sportlichen Veranstaltungen in Beuthen miterleben durften.

*

Am Vormittag wurde der dritte Tag des Oberschlesien-Turniers mit einem Findigkeits-Geländeritt eingeleitet. Offen war dieser Wettbewerb für Mitglieder des Verbandes ländlicher Reit- und Fahrvereine Oberschlesiens. Den ersten Platz belegte „Winnetou II" unter Behrla, vom Reit- und Fahrverein „Graf Goetzen", Leobschütz. Zweiter wurde „Abendsonne", Bes. Gräfin Deym, Reiter Junczek vom Reit- und Fahrverein Reinersdorf. Dritter Hans Muschas „Max" vom Reit- und Fahrverein „König Friedrich III", Kreuzburg.

Im **Preis der Stadt Beuthen** starteten 21 Teilnehmer. Die Prüfung, ein Jagdspringen, Kl. Sa., ließ an Schwierigkeiten nichts zu wünschen übrig. Das beste Pferdematerial und die besten **Reiter gingen hier an den Start.**

Nicht weniger als sechs Reiter gingen fehlerlos über die schwere Bahn,

sodaß die Entscheidung durch Stechen erfolgen sollte. Die Hindernisse wurden teilweise, wie z. B. die Mauer, auf 1,60 Meter erhöht. Trotzdem kamen noch 4 Pferde fehlerlos über die Strecke. Da die Teilnehmer im Interesse der Schonung ihrer Pferde auf ein erneutes Stechen verzichteten, vergab man vier erste Preise, und zwar: „Fanfare", Besitzer 3. Art.-Regt. Sagan, Reiter Oberleutnant Schlickum, „Kurfürst", Reiter v. Zastrow, „Hartherz", Besitzerin und Reiterin Frau Franke, „Fatalist", Besitzer Hauptmann v. Rost, Reiter Oberleutnant Schlickum. Fünfter wurde Hauptmann Torniers „Emanuel unter Oberleutnant Nelke, 6. Woltmanns „Sigrid" unter Oberleutnant Schlickum.

Der Preis der SA.-Brigade Oberschlesien war eine Reiterprüfung, offen für Reiter der SA., SS. und des Stahlhelms in Uniform. Das Braun der SA., das ernste Schwarz der SS. und die traditionelle Farbe des Stahlhelms boten ein prachtvolles, wechselvolles Bild. Erfreulich, daß sich der Reiternachwuchs mit einer solchen Liebe und Aufopferung der Sache hingab. Man bedenke, daß diese Pferde Tag um Tag und Woche um Woche ihre Arbeit in der Landwirtschaft machen. Den ersten Preis holte sich in schöner Manier „Ad Infinitum", der vom SA.-Mann Mohr (ein Sohn des bekannten Reitlehrers), SA.-Reitersturm Gleiwitz und Stahlhelm Gleiwitz prachtvoll ausgeritten wurde. Die Besitzerin, Frau Lisa Wegge, mag ihre helle Freude an diesem Siege gehabt haben. „Winnetou" ist uns eigentlich in den Turniertagen geläufig geworden. Auch diesmal sehen wir ihn unter den ersten, dicht hinter dem Sieger. Reiter war Behrla vom SA.-Reitersturm 62 in Leobschütz. Den dritten Platz belegte Wzionteks „Espe" vom SS.-Reitersturm I/23 Kreuzburg. Vierter wurde SA.-Reitersturm 62 Leobschütz mit „Herkules", Besitzer und Reiter Riedel. Derselbe Reitersturm belegte noch mit „Fanfare" den sechsten, und mit „Herero" den siebenten Platz. Vom SS.-Reitersturm III/23 und Stahlhelm Beuthen belegten „Beseler" vom Beuthener Reiterverein unter Stahlhelm-Bat.-Führer von Goßler den neunten und „Adjutant" vom gleichen Verein unter Stahlhelmer Steck den elften Platz.

Im Jagdspringen, Klasse A, für Angehörige der Reichswehr und der Schutzpolizei war die Konkurrenz sehr groß. Nicht weniger als 12 Pferde kamen fehlerfrei durch, so daß die Zeiten gewertet wurden. Und auch da wurden knappe, oder gar fünftel Sekunden entscheidend.

An Schneidigkeit ließ kein einziger der Reiter etwas zu wünschen übrig.

Ein Ritt war gewagter und schneller als der andere. Die goldene Schleife holte sich Oberleutnant Berg von den 11. Reitern mit „Fink" in 52 Sekunden, sehr knapp gefolgt von „Roland", Besitzer Pol.-Prov.-Reitlehrgang Breslau unter Polizeiwachtmeister Krüger, der nur eine Fünftel Sekunde mehr benötigte. Mit 53 Sekunden folgte dann Lerche II, Besitzer 6. Bereitschaft Schupo Breslau unter Polizeihauptwachtmeister Adolf. Wieder brachte eine kostbare ein Fünftel Sekunde „Omar" unter Polizeioberwachtmeister Neumann auf den vierten Platz. Mit 53 vier Fünftel Sekunden wurde Polizei-Hauptmann Pulters „Satrap" fünfter. Aus den knappen Zeitunterschieden ist die Härte der Kämpfe deutlich zu ersehen. **Reiterei und Polizei stellte in dieser Konkurrenz eben alles einsetzende, tadellose Reiter.**

Die nächste Konkurrenz war wiedrum den Reitern der SA., SS. und des Stahlhelms vorbehalten, die durch einen Preis vom Reiter-Regiment 11 einen besonderen Anreiz bekam. Dieses Jagdspringen hatte man bereits am Vormittag ausgetragen. Die Teilnehmerzahl mit 30 zeugt auch hier von dem Rieseninteresse der Aktiven. Von diesen 30 gingen 7 fehlerlos über die Hindernisse, so daß die Zeit entscheiden mußte. Ueberragend ging Wzionteks „Schwabentochter" SS.-Reitersturm Kreuzburg und brauchte für den Weg nur 48 Sekunden. Ihr folgte in gleicher Art Sauers „Novelle", Reiterverein Landsberg, in 49 Sekunden, vor Behrlas „Winnetou" in 51 Sekunden (SA.-Reitersturm 62, Leobschütz). SA. Reitersturm 62 Leobschütz stellte noch mit Riedels „Herkules" den vierten, mit Riesch' „Fanfare" den sechsten und mit Vogts „Bajazzo" den neunten Sieger. Der SS.-Reitersturm III/23 und Stahlhelm Beuthen belegte mit „Adjutant", Besitzer Beuthener Reiterverein, unter Stahlhelmer Steck den 7. Platz.

Mit der Dressurprüfung für Reitpferde (Kl. S) um den Preis des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins setzte die größte und schwerste Dressurprüfung des Turniers ein. Da war vor allen Dingen der Olympiasieger „Draufgänger" da und auch „Caracalla", dessen stärkster Konkurrent. Tattersall Beermann Berlin (Deutscher Offizierverein) hatte seinen „Donner" dem hervorragenden Reiter August Staeck anvertraut. Auch auf „Preußenstolz" des Polizei-Hauptmanns Winkel, Graups „Mona Lisa" unter August Staeck und Pol.-Major Heunerts „Prinzessin" hatte man Hoffnungen gesetzt.

Begeistert und mit starkem Beifall nicht kargend, verfolgten die Zuschauer alle Vorführungen der Hohen Schule,

die Zeugnis ablegten von der Höhe der deutschen Pferdedressur, die ein deutliches Zeugnis waren für das hohe Können unserer Reiter. Da man im Richterkollegium von der Gleichmäßigkeit der Güte des Pferdematerials überzeugt war, verteilte man drei erste Preise. Goldene Schleifen bekamen: „Draufgänger" vom Stall Westen Berlin unter dem famosen August Staeck, „Caracalla", dessen Besitzer und Reiter Major Brückner seinen großen Erfolgen einen neuen hinzufügte, und „Donner" vom Tattersall Berlin, den ebenfalls August Staeck vorführte. „Mona Lisa" bekam den vierten Platz, „Preußenstolz" wurde fünfter und „Prinzessin" mußte sich in dieser Gesellschaft mit dem sechsten Platz zufrieden geben.

Ein wunderbares Erlebnis war es, als die Meute des Oberschlesischen Jagdreitervereins mit ihrem Führer über den Platz und die Jagdhindernisse jagte und hinter den Bracken die Teilnehmer an der Eignungsprüfung für Jagdpferde galoppierten. Roter Frack und schwarzes Tuch und Militär, der gestreckte Galopp und das Hindernisnehmen waren

ein echtes, rechtes Jagdbild,

das seinen starken Eindruck auf die Zuschauermassen nicht verfehlte, die dann auch mit tosendem Beifall dankten. Frau Franke holte sich mit „Tegetthoff" vom Stalle Westen-Berlin einen neuen ersten Preis vor Seyferts „Sabina". Dritte wurde Oberleutnant Thimms „Quadrille" unter Major Heunert.

Im Preis der Züchterarbeit (Materialprüfung, o. M.-Sammlungswettbewerb) belegte der Reit- und Fahrverein „Roenckendorff", Lichinia, den ersten Platz. Ihm folgte der Reit- und Fahrverein „König Friedrich III.", Kreuzburg. 3. Reit- und Fahrverein „v. Katzler", Schönwald.

Fünf Teilnehmer meldeten sich zur Zweispännerprüfung, die als Eignungsprüfung für Wagenpferde lief. Gräfin von Seherr:



Thoß erntete bereits vor ihrem Siege den Beifall der Zuschauer mit ihren braunen Stuten „Dora" und „Gescha." Auf dem zweiten Platz kamen „Blankenburg" und „Frühwind" vom Preußischen Landgestüt in Cosel, die Friedheim v. Watzdorf vorführte. Auch den dritten Platz belegte das Coseler Gestüt mit „Blodnitz" und „Rittmeister" (Fahrer Landstallmeister v. Prittwitz). **Die Vorführung der Gespanne brachte ganz besondere Schönheiten in der prachtvollen Gangart der Gespanne, die sich zeitweise überaus harmonisch in die Musikweisen fügten.**

Rief schon die erste große Schaunummer, das „Römische Wagenrennen", durch die hohe Fahrkunst der Teilnehmer Erstaunen hervor, begeisterte man sich bereits bei der wunderbar gerittenen Quadrille der berittenen Bereitschaft der Schutzpolizei Gleiwitz, so steigerte sich alle Erregung, alle Spannung bei der Quadrille des MG.-Zuges des 11. Reiterregiments. Als dann gar die MG.s im Höllentempo lospreschten, die Pferde an gestrecktem Galopp hergeben mußten, was sie herzugeben hatten, war die Stimmung auf dem Höhepunkt. Mitten in das

Geknatter der Platzpatronen-Salven der M.-Gs.

dröhnte der Beifall der sich mittlerweile auf 20 000 angesammelten Zuschauer. Am Schluß, beim Abschiedskarracho, gabs dann noch die Sen-



sation eines Roß- und Reitersturzes (es ist nicht das geringste dabei passiert) und mehr konnte man nicht verlangen, um Menschenmassen zur restlosen Anerkennung für eine nicht nur großartige, sondern ungeheuer große Leistung zu zwingen.

Und dann zum letzten Male das „Denkmal der Schlesischen Kavallerie". Noch einnmal zog alles Schöne, alles Große, alles Erhebende der alten Reiterzeiten an uns vorbei. Noch einmal sahen wir

prachtvoll wechselnde Reiterbilder in buntestem Kolorit,

und noch einmal dröhnte das Hurra der Lanzenreiter mit den schwarz-weißen Fähnchen. Beifall ist eigentlich keine Bezeichnung für den jubelnden Dank, den man spendete. Mittlerweile wurde der Himmel samtfarben. Der Abend kam und brachte die feierliche Stimmung zum Großen Zapfenstreich. SA. und SS. standen im Oval. Eine Fackel nach der anderen leuchtete geheimnisvoll auf. Dann standen in weiter Front die alten Reiter, die Polizei, SA. und SS. und Stahlhelm. Scheinwerfer spielten. Dann das große Kommando: „Achtung!"

In die kommende Nacht stieg der Zapfenstreich.

Feierlich, ernst, untermalt von den zwei Tönen der Kesselpauken. Das Horst-Wessel-Lied begann. Tausende und aber Tausende Arme hoben sich, und als das Deutschland-Lied kam, sangen es diese selben aber Tausende. **Wuchtiger, ergreifender, stärker konnte keine Veranstaltung geschlossen werden.** Wie im Bann herrschte noch heilige Stille. Deutlich klar kam das Marschkommando. Aber dann, als das Lied der 11. Reiter den ganzen Zug zu letzten Parade begleitete, als der Kesselpauker wieder in seiner Eigenart die schneeweißen Schlägel spielen ließ, **kannte die Begeisterung keine Grenzen.** Schon lange war der letzte Reiter im Nordtor und der Nacht untergetaucht, als immer noch die beispiellose Erregung über dem Stadion nachzitterte. Und dort, wo die Reiter absaßen, am Schießwerder, wollte man mit dem Beifall überhaupt kein Ende machen.

Frau von Opel wieder im Sattel

Unsere weitaus beste und erfolgreichste Springreiterin, Frau Irmgard von Opel hat die Folgen ihres letzten schweren Sturzes erfreulicherweise überwunden. Am Eröffnungstage des Reitturniers im Kölner Stadion nahm sie erstmalig wieder an einer Konkurrenz teil und feierte auch gleich einen doppelten Erfolg, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Im Zeitspringen brachte sie den großartigen Schimmel Nanuk in 110 Sek. fehlerfrei als Sieger über den Kyrs, und mit Arnim besetzte sie den zweiten Platz. Dritter **wurde der von Croon gesteuerte Alexander.**

Großartiger Abschluß in Turin

Deutschlands Studenten-Leichtathleten führend

In fast allen Wettbewerben in Front

Die deutschen Studenten steigerten ihre Erfolge von den Vortagen in der Leichtathletik noch am Sonntag, und man kann wohl sagen, dieser letzte und Haupttag der Weltspiele stand ganz im Zeichen der deutschen Leichtathleten.

Bei der Preisverteilung in Turin wurde zunächst die Ehrung der Mannschaften und dann die der einzelnen Kämpfer vorgenommen. Der allgemeine Jubel war groß, als Baron Le Fort und Hans Sievert als Vertreter der deutschen Mannschaft die Coppa Con Federatione Faszista Industrie, den Pokal der Faschistischen Industrievereinigung, als Auszeichnung für die beste Nationalmannschaft in der Leichtathletik entgegennahmen. Die nächsten Weltmeisterschaften der Studenten finden im Sommer 1935 in Budapest statt.

Die Sensation für die 10 000 Zuschauer bei den Akademiker-Spielen in Turin war das Zusammentreffen zwischen dem Olympiasieger Beccali und dem Meilen-Weltrekordmann Lovelock, Neuseeland im 1500-Meter-Lauf. Zunächst übernahmen Beccali und sein Landsmann Nannetti das Kommando. Nach 500 Meter ging der Deutsche Hellpapp in Front. Inzwischen hatte sich Lovelock nach vorn gearbeitet und nach 800 Meter hatten Beccali, Lovelock und Hellpapp die Spitze. 200 Meter weiter fiel der Deutsche zurück, er konnte das von den beiden anderen vorgelegte mörderische Tempo nicht mehr halten.

Und dann gab es einen phantastischen Endkampf.

Aus 10 000 Kehlen ertönte ununterbrochen der Name Beccali. Dicht geschlossen gingen beide noch in die Zielgerade. **Unter den stürmischen Anfeuerungsrufen seiner Landsleute wuchs Beccali über sich selbst hinaus, und auf den letzten 50 Meter gewann er einen Vorsprung, der zu einem sicheren Siege in der von Ladoumègue gehaltenen Weltrekordzeit von 3:49,2 ausreichte.** Sechs Zehntel Sekunden nur war Lovelock schlechter. Dann in weitem Abstand der zum Schluß stark aufgekommene Deutsche Dr. Dessecker Dritter vor Hellpapp. Die Begeisterung der Menge über den grandiosen Sieg Beccalis kannte keine Grenzen, sie tobte sich in echt südländischer Manier aus. In den übrigen Entscheidungen gab es im Kugelstoßen durch Sievert einen dritten, durch Stöck im Hochsprung einen sechsten Platz. Der indisponierte Weinkötz, Münster, war bereits im Vorkampf ausgeschieden.

Das Pech der Hürdenläufer

Zuerst fiel die Entscheidung im 400-Meter-Hürdenlauf. Wegner hatte einen guten Start, überholte bei der Hälfte des Rennens den bis dahin führenden Engländer Brown und lag allein klar in Front. Die deutsche Kolonie jubelte bereits seinem sicheren Siege zu, als Wegener plötzlich an der letzten Hürde strauchelte und lang hinfiel. Ehe er sich wieder aufgerichtet hatte, war wertvolle Zeit verloren, und Wegner mußte sich mit dem 4. Platz begnügen. Um das Unglück voll zu machen, legte sich Nottbrock ebenfalls hin und kam so um den bis dahin sicher gehaltenen 4. Platz. Dadurch wurde der Ungar Nagy Weltmeister in 54,7 Sekunden vor Brown (England) 54,8 und Mori (Italien) 56,0 und Wegner. Nottbrock wurde nur Sechster.

Dessecker gewinnt die 800 Meter

Das Unglück der Deutschen im 400-Meter-Hürdenlauf war bald vergessen, als wenig später unsere Vertreter zu einem schönen und unerwarteten Doppelerfolg über 800 Meter kamen. Dr. Dessecker, der schon im 1500-Meter-Lauf einen unerwarteten dritten Platz belegte, übertraf in Turin seine Leistungen in der Heimat bei weitem. Am letzten Tag gewann er nun die 800 Meter in der Glanzzeit von 1,54,6. Zweiter wurde Danz, und mit Pochat als 5. war noch ein dritter Deutscher unter den ersten Sechs.

Weimann enttäuscht

Die einzige Enttäuschung für Deutschland war das Versagen unseres Rekordmanns Weimann im Speerwerfen. Der Leipziger kam in Turin nur auf 64,02 Meter und wurde nur Dritter. Stoeck belegte mit 62,34 Meter nur den vierten Platz. Sieger blieb der Ungar Varzeghi mit 64,85 Meter vor Sule Estland mit 64,03.

Engel vor Pflug

Der Charlottenburger Pflug, der die 100 Meter gewonnen hatte, hätte um ein Haar einen Doppelerfolg erzielt. Pflug hatte auf der dritten Bahn über 200 Meter einen guten Start und lag beim Einbiegen in die Zielgerade noch klar in Front. Auf den letzten 30 Meter konnte der auf der Außenbahn schnell aufkommende Prager Engel aber den Deutschen noch knapp abfangen und in 22,1 den Titel an sich bringen, während Pflug 22,2 benötigte.

Ueberraschung im Stabhochsprung

Im Stabhochsprung galt der Argentinier Pojmaevicj, der auch schon in Deutschland die Viermetergrenze glatt übersprang, als Favorit. Aber ihm behagte das schlechte Wetter am wenigsten, und so kam er nur auf 3,80 Meter. Mit 3,90 Meter ging der Sieg an den Schweden Lundberg. Von den Deutschen belegte Löbe mit 3,60 Meter nur den 6. Platz.

Deutschland wieder Staffelsieger

Der letzte Wettbewerb der Studentenweltspiele, die 4mal 400-Meter-Staffel, brachte noch einmal einen deutschen Sieg. Unsere Mannschaft Rühle, Nottbrock, Metzner, Voigt konnte **in der neuen Studentenweltrekordzeit von 3,17,6 den Titelverteidiger Frankreich glatt schlagen.** Voigt lief als Schlußmann mühelos noch sechs Meter Vorsprung heraus. Die 4mal 100 Meter der Frauen gewann Italien in 51,5 Sek. knapp vor England in 51,9. Im Gesamtklassement der Leichtathleten hat Deutschland wieder einen überlegenen Sieg mit 126 Punkten vor Italien 80 Punkte, und Ungarn 47 Punkte errungen.

Pokal des Reichskanzlers vergeben

Großartiger Handballsieg von Magdeburg

Magdeburg, 10. September. Ende gut, alles gut. Diese Worte kann man mit Recht auf die am Sonntag beendeten Handball-Spiele um den Pokal des Volkskanzlers Adolf Hitler anwenden. Ein großartiger Kampf, in dem Magdeburg mit 20 : 8 (10 :7) über Wuppertal die Oberhand behielt, und ein prächtiger Rahmen waren die Hauptmerkmale der in Magdeburg durchgeführten Endspiele. Dem Spiele wohnten nicht weniger als 15 000 Zuschauer bei. Die siegreiche Magdeburger Elf lieferte ein großes Spiel. In ihren Reihen war kaum ein schwacher Punkt. Bei der schlichten Siegesfeier überreichte Polizeipräsident Schragmüller den Pokal des Kanzlers an die siegreiche Elf.

Ostrog 1919 — Preußen Ratibor 3:3

Vor etwa 3500 Zuschauern gab es zwischen Ostrog 1919 und Preußen 06 ein Unentschieden. In der ersten Hälfte des Spiels waren die Ostroger tonangebend und buchten schon in der 6. Minute das erste Tor. Vier Minuten später wird der zweite Treffer erzielt. Nach dem Wechsel beherrschten die Preußen das Feld.

Ostrog Res. — Preußen 06 Res. 3:2 (0:2).

Vorwärts Kandrzin Sportfreunde 1921 Ratibor 2:2

Schon in den ersten Minuten erzielte Kandrzin den ersten Treffer, dem bald darauf der zweite folgte. In der ersten Hälfte des Spiels holten die Sportfreunde nur ein Tor auf. Nach der Halbzeit verhinderten die schlechten Stürmerleistungen der Sportfreunde ein höheres Ergebnis, sodaß sie lediglich durch einen gut verwandelten Elfmeter zum Ausgleichstor kamen. Die Kandrziner zeigten sich als flinke Mannschaft mit guten Kombinationen.

Krahwinkel besiegt Außem

Eine rein deutsche Angelegenheit war die Endrunde des Dameneinzelspiels bei den Ungarischen Tennismeisterschaften in Budapest, die im Beisein einer stattlichen Zuschauermenge ausgetragen wurden. Es gab eine Begegnung unserer Spitzenspielerinnen Hilde Krahwinkel und Cilly Außem, in der Hilde Krahwinkel, die vor acht Tagen bereits die Meisterschaft von Jugoslawien gewann, sehr leicht mit 6:2, 6:3 über die Kölnerin die Oberhand behielt. Als weitere Entscheidung fiel noch die im Herrendoppelspiel, das die Deutschböhmen R. Menzel/Rohrer mit 6:3, 9:7, 3:6, 7:5 gegen von Kehrling/Gabrovits gewannen.

Ladoumegue Sieger gegen Purje

Paris, 10. September.

Der zum Berufssportler übergetretene französische Läufer Ladoumegue trat am Sonntag in einem 1000-Meter-Lauf gegen den bekannten Finnen Purje an, den er in 2:29,4 mit etwa 30 Meter Vorsprung glatt schlug.

Auch James Bausch Berufssportler

Nach vielen anderen hervorragenden amerikanischen Sportlern hat nun auch der Zehnkampf-Olympiasieger James Bausch den Weg in das Lager der Berufssportler angetreten. Wirtschaftliche Nöte zwangen den Amerikaner, der sich lange Zeit vergeblich bemühte, eine Stellung zu erhalten, Professional zu werden. Er wird sich in Zukunft als Rugbyspieler in einer der großen amerikanischen Berufsspielermannschaften betätigen.

Vorwärts-Rasensport wieder geschlagen

Hertha Breslau siegt 1:0 / Preußen Hindenburg—Vorwärts Breslau 4:2 / Beuthen 09—SV. Hoyerswerda 2:0 Breslau 06—STC. Görlitz 3:1

Die Kämpfe um die Schlesische Fußball-Meisterschaft wurde am Sonntag mit vier Treffen fortgesetzt. Die erste große Auseinandersetzung der Bezirksvertreter untereinander brachte wieder einige Ueberraschungen. Die größte war die Niederlage des Oberschlesischen Meisters, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, der in Breslau gegen den Sportverein Hertha Breslau eine 0:1-Niederlage hinnehmen mußte. Die Hertha-Elf führte in der Tabelle zusammen mit den Hindenburger Preußen, die auf eigenem Platz gegen den Sportverein Vorwärts Breslau einen glatten 4:2-Sieg errangen. In Hoyerswerda hatte der Südostdeutsche Meister, Beuthen 09, schwer zu kämpfen gegen den Sportverein, der in der ersten Spielzeit den Ton angab. Mit 2:0 blieben die Beuthener Sieger. Der STC. Görlitz verlor in Breslau gegen Breslau 06 1:3. Es führen in der Tabelle nun Hertha Breslau und Preußen Hindenburg mit je 4:0 Punkten vor Beuthen 09 mit 3:1 Punkten.

Zwei Punkte aus Hoyerswerda

Beuthen 09 gewinnt 2:0

(Eigener Bericht)

Hoyerswerda, 10. September.

Nur 1000 Zuschauer hatten sich in Hoyerswerda zu dem Kampf des Südostdeutschen Meisters Beuthen 09 gegen den Sportverein Hoyerswerda eingefunden. Die Beuthener errangen einen 2:0-Sieg. Die Einheimischen waren in der ersten Spielhälfte überlegen, konnten aber keine Erfolge erzielen, da ihr Sturm vor dem Tore völlig hilflos operierte. **Ganz ausgezeichnet spielte der rechte Läufer der Lausitzer,** die die linke Seite der Beuthener völlig in Schach hielt. Auch Joppich im Mittellauf lieferte eine glänzende Partie. Die Verteidigung war ebenfalls sehr gut.

Die Beuthener enttäuschten in der Gesamtleistung.

Nur einmal, zwanzig Minuten nach der Pause, waren sie überlegen, und in dieser Drangperiode schafften sie auch die beiden entscheidenden Tore.

Die Beuthener kommen zuerst gegen den sehr eifrigen Gegner nicht in Fahrt. Hoyerswerda liegt stets vor dem Beuthener Tor, doch der hilflose Sturm vergibt die besten Chancen. **Nach der Pause sind die Beuthener wie umgewandelt.** Sie sind jetzt stark im Angriff, drängen den Gegner in ihre Hälfte, in der 32. und 35. Minute erzielt Geisler zwei Tore, und zwar durch Weitschuß und aus einem Gedränge heraus, die die Entscheidung bringen. Die letzten zehn Minuten kommt Hoyerswerda noch einmal auf, aber das Ergebnis ist nicht mehr zu ändern.

Preußens zweiter Sieg

Vorwärts Breslau 4:2 geschlagen

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 10. September.

Die Zaborzer Knappen haben in eindeutiger Weise den zweiten Sieg in der diesjährigen Meisterschaftsserie errungen, und zwar gegen den SC. Vorwärts Breslau, der erst vergangenen Sonntag einen Breslauer Sportclub 08 mit 4:0 Toren deklassieren konnte. Sind beide Erfolge auch auf dem eigenen, vertrauten Sportgelände im Steinhofpark erzielt worden, so darf man damit die Leistungen der Oberschlesier nicht schmälern. Im Gegenteil, wir müssen mit Freude feststellen, daß

der alte oberschlesische Löwe langsam wieder erwacht.

und die früher im ganzen Südosten gefürchtete Kampfkraft beinahe in vollem Umfange wiedergewonnen hat.

Der Gegner war Vorwärts Breslau, eine **Mannschaft, die zum ersten Male in Ober**schlesien ein Punktespiel austrug. Sie war somit dem Publikum unbekannt und brachte dadurch eine interessante Note des Ungewissen in den Kampf. Die elf Spieler sind durchweg starke kräftige Gestalten in blauem Dreß und weißen Hosen. Bevorzugt wird ein genaues Zusammenarbeiten, der Sturm scheint auf den Führer Scharf, der durch eine alte Knieverletzung benachteiligt war, und auf die flinken Außenstürmer zugeschnitten. Die Halbstürmer Kochner und Schöpke, sowie die Läuferreihe mit Kochner II, Paschke und Karsubke zeigten nur durchschnittliche Leistungen. Besser war die Hintermannschaft. **Hier** zeigte die Verteidigung Wilkowski-Machner einen guten Schlag, **erwies sich aber doch in** manchen Augenblicken den zügigen unberechenbaren Angriffen der Preußen nicht gewachsen. Der beste Mann war der Tormann Neugebauer, der gegen sämtliche **vier Tore machtlos war, der aber so** manchen Scharfschuß der oberschlesischen Stürmer im letzten Augenblick abzulenken vermochte.

Hatte die Hindenburger Elf beim Spiele gegen Vorwärts-Rasensport noch mancherlei Schwächen, so war die heutige Leistung bereits wesentlich ausgeglichener. Die rechte Sturmseite mit Bismor und Kosielski zeigte sich gut im Schwung. Die Stützen waren wieder Bonk, die Verteidigung, Kampa, und die beiden Stürmer Clemens und Dankert. Sehr verbessert hat sich Drzysga als Läufer, der in Abwehr und Aufbau Gutes leistete. Bonk im Tor machte keinen Fehler. Allerdings zeigten die Breslauer Stürmer wenig plazierte Schüsse.

Vorwärts glaubte, von Anfang den Oberschlesiern mit Elan zu Leibe gehen zu können. Es sah auch in den ersten zehn Minuten nach einer Ueberlegenheit der Gäste aus. Dann aber wurde Preußen langsam warm.

Schon der zweite Angriff brachte einen zählbaren Erfolg.

Dankert arbeitet für den Linksaußen Chwallek eine schöne Gelegenheit aus, die dieser prompt ausnützte. Hoch saust sein Spitzenstoß unter die Querlatte. Nun kommt Preußen in Schwung, und Breslau hat alle Hände voll zu tun, um sich der Angriffe zu erwehren. Als aber Dankert in einem unbewachten Augenblick eine Flanke von Kozielski direkt mit dem linken Fuß unheimlich scharf ins Netz jagt, scheint Preußen einem sicheren Siege zuzusteuern. Breslau versucht mit Macht aufzuholen. Er ergeben sich spannende Kampfbilder vor dem oberschlesischen Tor, die manchmal hart die Grenze des Erlaubten streifen. Eine dieser Rempeleien ahndet der Unparteiische Kindler, Gleiwitz, mit einem Elfmeter, der unhaltbar verwandelt wird. Minuten später aber holt Preußen die alte Differenz heraus, als Kozielski einen wunderbaren Schrägschuß ins Tor jagt. Die zweite Halbzeit verliert an spielerischem Wert, da Kindler durch zu vieles Pfeifen und teilweise unverständliche Entscheidungen den Spielern die Lust am Kampf nimmt. Zuerst holt Dankert nach energievollem Alleingang ein schönes viertes Tor heraus. Als dann aber Kindler einen Elfmeter gegen Preußen diktiert, der eine unverständliche Härte bedeutet, ist es mit dem rassigen Kampf vorbei. Beide Mannschaften verlieren sich jetzt in Einzelaktionen, und das Publikum geleitet das Geschehen mit nicht mißzuverstehendem Pfeifen.

Nach Schluß des Kampfes gibt es noch eine unschöne Szene, die im Interesse unseres oberschlesischen Sportes lieber unterblieben wäre.

Leichtathletikmeister noch in Form

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. September

Die von der Leichtathletikabteilung von Vorwärts-Rasensport auf dem Jahnsportplatz in Gleiwitz veranstalteten Leichtathletikwettkämpfe nahmen bei dem günstigen Wetter einen schönen und spannenden Verlauf. Trotz der vorgerückten Jahreszeit gab es bei sämtlichen Laufwettbewerben gute Zeiten.

In den beiden Kurzstrecken siegte in Abwesenheit von Meister Niklis dessen Klubkamerad Koska beide Male ganz sicher vor Kirstein ebenfalls von Vorwärts-Rasensport und den Beuthener Ostarek.

Einen schweren Kampf hatte der 400-Meter-Meister Urbainski, Polizei Beuthen, zu bestehen,

der 52,2 Sek. laufen mußte, um die in bester Form laufenden Gleiwitzer Symalla und Neumann knapp niederzuringen. Der Südostdeutsche Meister Neukirch, MSV. Neiße, hatte selbstverständlich auf seiner Spezialstrecke niemanden zu fürchten und siegte auch unangefochten in der guten Zeit von 2,03,7 Min. gegen den Vorwärts-Rasensportler Weiß, dagegen konnte der Oberschlesische Meister im 1500-Meter-Lauf, Kalla, Polizei Oppeln, die bis kurz vor dem Ziel führenden Beuthener Reichsbahnsportler Kulawik und Prox erst im Endspurt knapp mit einigen Metern niederringen.

Das schönste und aufregendste Rennen der Veranstaltung war der 5000-Meter-Lauf.

Südostdeutschlands Meister Pawlak, VfB. Breslau, und der Oberschlesische Meister und Rekordhalter lieferten sich einen erbitterten Kampf bis ins Ziel. **Nur mit 1½ Meter Vorsprung rettete sich schließlich Südostdeutschlands Meister knapp ins Ziel vor dem verzweifelt kämpfenden Oberschlesier.** In den Würfen dominierte der Oppelner Polizist Steingroß, der das Diskuswerfen mit 38,17 und das Speerwerfen mit über 60 Meter gewann. Ueberraschend war die Niederlage, die Steingroß im Kugelstoßen erlitt. Der vielversprechende Beuthener SCOer Kinne gewann diese Konkurrenz mit einem Wurf von 12,19 Meter. In den Sprüngen waren die Leistungen etwas schwächer, was jedoch auf die unzureichenden Anlaufbahnen zurückzuführen ist, Trotzdem übersprang der Beuthener Freed die beachtliche Höhe von 1,68 Meter.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Koska, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, 11,2 Sek.; 2. Kirstein, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, 11,7 Sek.; 3. Ostarek, SC. Oberschlesien Beuthen, 11,9 Sek. **200 Meter:** 1. Koska, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, 23,3 Sek.; 2. Kirstein, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, 24,1 Sek.; 3. Ostarek, SC. Oberschlesien Beuthen, 24,3 Sek. **400 Meter:** 1. Urbainski, Polizei Beuthen, 52,2 Sek.; 2. Symalla, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, 52,8 Sek.; 3. Neumann, DSC. Ratibor, 53,6 Sek. **800 Meter:** 1. Neukirch, MSV. Neiße, 2:03,7 Min.; 2. Weiß, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, 2:06,6 Min.; 3. Thomas, MSV. Neiße, 2:01,8 Minuten. **1500 Meter:** 1. Kalla, Polizei Oppeln, 4:21,8 Minuten; 2. Kulawik, Reichsbahn Beuthen, 4:22,8 Minuten; 3. Prox, Reichsbahn Beuthen, 4:23,7 Minuten. **5000 Meter:** 1. Pawlack, VfB. Breslau, 16:10,2 Minuten; 2. Prox, Reichsbahn Beuthen, 16:10,5 Min.; 3. Haberecht, Hindenburg, 16:52,1 Min. **110-Meter-Hürdenlauf:** 1. Pawusch, Reichsbahn Gleiwitz, 18. Sek.; 2. Weiß, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz. **Hochsprung:** 1. Freed, SC. Oberschlesien Beuthen, 1,68 Mtr., 2. Pendzior, Polizei Gleiwitz, 1,62 Meter, 3. Zörner, TV. Vorwärts Gleiwitz, 1,62 Meter. **Weitsprung:** 1. Stark, Vorwärts Rasensport Gleiwitz, 6,18 Meter, 2. Malcharek, Polizei Gleiwitz, 6,07 Meter, 3. Zörner, TV. Vorwärts Gleiwitz, 6,04 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Kinne, SC. Oberschelsien Beuthen, 12,17 Meter, 2. Steingroß, Polizei Oppeln, 12,08 Meter, 3. Woidak, Reichsbahn Beuthen, 11,65 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Steingroß, Polizei Oppeln, 38,17 Meter, 2. Pifkko, Reichsbahn Gleiwitz, 37,13 Meter, 3. Kinne, SC. Oberschlesien Beuthen, 35,71 Meter. **Speerwerfen:** 1. Steingroß, Polizei Oppeln, 60,10 Meter, 2. Kinne, SC. Oberschlesien Beuthen, 52,20 Meter, 3. Kaluza, Vorwärts Rasensport Gleiwitz, 45,87 Meter, 4. Bazan, Reichsbahn Beuthen, 45,77 Meter. **4mal 100-Meter-Staffel:** 1. Vorwärts Rasensport Gleiwitz, 1. Mannschaft, 46,1 Sek., 2. Militärsportverein Neiße, 46,3 Sek., 3. Vorwärts Rasensport Gleiwitz II, 47,2 Sek., 4. SC. Oberschlesien Beuthen, 47,4 Sek. **3mal 1000-Meter-Staffel:** 1. Militärsportverein Neiße 8:34 Min., 2. Vorwärts Rasensp. Gleiwitz, 1. Mannsch., 8:35,4 Sek.

Spielvereinigung Beuthen im Kommen

3:2-Sieg über SV. Miechowitz

Die in letzter Zeit stark unter Form spielenden Miechowitzer mußten gleich zu Beginn der Verbandsserie eine neue Niederlage hinnehmen. Immer noch ist **der Sturm das Schmerzenskind der Mannschaft.** In der Stürmerreihe vermißte man vor dem Tore jegliches Zusammenspiel. Kaschny spielte sehr eigensinnig. Von der Spielvereinigung sah man während der ersten Halbzeit ein sehr schönes Zusammenspiel. Die hauptsächlich von den Flügelstürmern eingeleiteten Angriffe waren meist sehr gefährlich.

Der Spielverlauf sah zunächst die Einheimischen im Angriff, einen ihnen zugesprochener Elfmeter verwandelt Enders zum ersten Treffer. Allmählich findet sich auch die Spielvereinigung auf dem fremden Boden zurecht und beherrscht bald das Feld. Eine vom rechten Flügel hereingegebene Flanke verwandelt der Mittelstürmer durch geschickten Kopfball zum Ausgleich. Vereinzelte Vorstöße der Miechowitzer Stürmerreihe werden von Kieromin in gewohnter Weise unschädlich gemacht. Dann stürmt der Rechtsaußen der Spielvereinigung vor, umspielt die Verteidigung, und der Halbrechte braucht nur den Fuß hinzuhalten, um die Flanke zum zweiten Tor für die Spielvereinigung zu verwandeln. Bis zur Pause gelingt es der Spielvereinigung, durch den Rechtsaußen noch einen Treffer zu erzielen.

Nach der Halbzeit versucht Miechowitz, mit aller Macht eine Aenderung des Ergebnisses herbeizuführen. Das gelingt ihnen umsomehr, als die Gäste jetzt ein defensives Spiel bevorzugen, um das Ergebnis zu halten. Ein wegen Handspiels gegen die Spielvereinigung verhängter Elfmeter wird von Kaschny an die Latte geschossen. Eine von der rechten Seite vorgetragene Flanke verwandelt Kaschny zum zweiten Treffer. Obwohl Miechowitz mit aller Macht versuchte, den Ausgleich zu erzielen, gelingt es dem Hintertrio der Spielvereinigung, dieses zu verhindern und dadurch zwei wertvolle Punkte an sich zu bringen. Ein Sonderlob gebührt Kieromin, der für seinen kühnen Paraden Beifall auf offener Szene erntete. Schiedsrichter Wientzek, Beuthen, bot eine einwandfreie Leistung.

Deichsel-Hindenburg gegen SV. Delbrückschächte 3:0

In den ersten 20 Minuten gab es ein Mittelfeldspiel, dann übernahm Deichsel die Führung und blieb ständig im Angriff. Die besten Leute bei Deichsel waren die Verteidiger, der Tormann und der Mittelläufer Hoheisel. Die Tore fielen in regelmäßigen Abständen. Durch Verletzung verlor Delbrück einen Spieler und kam dadurch ins Hintertreffen.

Hindenburg Süd — VfB. Hindenburg 3:3.
Deichsel Res. — Delbrück Res. 3:0.
Zaborze Res. — VfB. I 8:1.

Karsten-Centrum Beuthen — Dombrowa 4 : 0

Dombrowa scheint augenblicklich eine Krise durchzumachen. Karsten war glatt überlegen und siegte verdient. Die besten Teile bei Karsten waren der Lauf und der Tormann. Bei Dombrowa war es die Hintermannschaft, die eine größere Niederlage verhinderte. Vorher spielten die 2. Mannschaften 3:1.

Kein Sieg leicht gemacht

In allen Gauen Ueberraschungen

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 10. September.

In sämtlichen Gauen des Deutschen Fußballbundes wurde am Sonntag um Punkte gekämpft. Natürlich gab es wieder einige Ueberraschungen. Aus Kiel kommt die Meldung von einer Niederlage des Hamburger Sportvereins. Borussia Kiel schlug die Hamburger Gäste mit 3:2. Eine weitere Ueberraschung gab es im Gau Nordmark durch den Sieg von Viktoria-Wilhelmsburg über Altona 93 mit 4:1 (0:1). Holstein Kiel blieb in Lübeck über die dortige Polizei mit 6:0 (6:0) überlegen erfolgreich. Im Gau **Ostpreußen** beanspruchte die Begegnung zwischen der neuen Kombination Rasensport-Preußen und Prussin Samland das Hauptinteresse. Die Kombinierten siegten gegen die Meisterelf mit 3:2 (2:0). Das **Danziger „Derby"** zwischen Preußen Danzig und dem B. u. EV. Danzig endete mit einem überlegen hohen 7:1-Sieg für Preußen.

Der Dresdener Sportclub kommt diesmal besonders schwer in Schwung.

Er hatte am Sonntag genug Mühe, um der letzten Niederlage nicht eine neue folgen zu lassen. Der Sportclub Planitz führte auf eigenem Platz bei der Pause mit 1:0. Dann machten die Dresdener gewaltige Anstrengungen und landeten schließlich noch einen 2:1-Sieg. Vor 4000 Zuschauern fertigte Guts Muts Dresden die Elf von Wacker Leipzig mit 2:1 (1:1) ab. Von den übrigen Spielern in Sachsen ist der schwererkämpfte Sieg des VfB. Leipzig 2:1 (0:0) über den ersten Vogtländischen Fußballclub Plauen bemerkenswert.

In **Niedersachsen** verliefen die Spiele zum größten Teil den allgemeinen Erwartungen entsprechend. Auch in **Westfalen** gab es keine Ueberraschungen, obgleich der magere 1:0-Sieg von Schalke 04 über Preußen Münster nicht erwartet kam.

Im Gau Niederrhein war Fortuna Düsseldorf in großer Form.

Die Elf des Deutschen Meisters schlug den BV. Preußen Essen überlegen mit 5:2 (4:1). Im **Mittelrhein** und **Nordhessen** gab es keine bemerkenswerten Ergebnisse. Mit einigen Ueberraschungen warteten wiederum die Spiele in den **Süddeutschen Gauen** auf. Sehr unerfreuliche Szenen ereigneten sich beim Kampf zwischen Spielvereinigung Fürth und Schweinfurt 05 in Fürth. Besonders von seiten der Platzinhaber wurde eine reichlich harte Note in den Kampf getragen, was dazu führte, daß zwei Spieler vom Platz gewiesen werden mußten. Full (Fürth) und ein Schweinfurter Spieler mußten verletzt ausscheiden, sodaß schließlich acht gegen zehn Mann im Kampfe standen. Die Gegner trennten sich schließlich unentschieden 1:1 (0:0). Das gleiche Ergebnis 1:1 (0:0) brachte der Kampf zwischen Würzburg 04 und München 1860. Hier waren die Münchener wieder durchweg überlegen, doch vermochte der viel zu weich spielende Sturm kein Tor zu schießen. Bayern München setzte sich gegen FC. München mit 3:1 (1:0) durch.

Alle drei Tore für Bayern schoß Rohr, der in ganz großer Form war.

Der Sturm des Gegners war einfach hilflos. Wacker München unterlag dem 1. FC. Nürnberg mit 1:3 (0:2). In den anderen deutschen Gauen setzten sich die favorisierten Mannschaften von Eintracht Frankfurt — Frankfurter FSV. und Karlsruher Fußballverein mehr oder weniger überlegen durch.

Auch in **Berlin** hat die Gauliga am Sonntag ihre Feuerprobe bestanden. Den meisten Zuspruch hatte das Spiel zwischen Tennis-Borussia und den VfB. Pankow gefunden. Die „Veilchen" lieferten besonders in der ersten Hälfte ein sehr schönes Spiel und gewannen verdient mit 2:1 (1:0) Toren. Hertha-BSC. gewann gegen Blau-Weiß 3:1 (1:1). In dem Kampf Minerva gegen BV. Luckenwalde gab es eine kleine Ueberraschung, da Minerva nur ein Unentschieden 4:4 (1:1) herausholte. In Cottbus siegte Viktoria 89 gegen 98 mit 4:1 (4:0). Der Spandauer Sportverein schlug Wacker 04 mit 2:0. Die einzige wirkliche Ueberraschung gab es in dem Spiel Berliner Sportverein 92 gegen Union Oberschöneweide, das letzterer mit 1:0 (0:0) gewann.



6

Man kann nicht sagen, daß Tonne von seiner neuen Beschäftigung befriedigt wurde. Aber etwas anderes kam hinzu; er verdiente Geld. Geld, selbstverdientes Geld hatte er in der Tasche! Das bedeutet schon etwas. Schirmer zahlte ihm monatlich dreißig Mark, und von den Kunden bekam er hin und wieder Trinkgelder. Das läpperte sich zusammen.

Die dreißig Mark lieferte Tonne der Mutter ab. Sie legte dieses Geld für ihren Jungen auf der Sparkasse an. Die Trinkgelder indessen flossen Tonne durch die Finger und waren bald weg. Eiswaffeln mußten bezahlt werden, Zigaretten, die zu einem richtigen Stift gehörten, und auch Kuchen und andere Leckereien wurden nur gegen Geld abgegeben. Kinobesuche schlugen empfindliche Breschen in Tonnes Barbestand.

Er genoß eine großzügige Freiheit. Markgraf, der Vormund, vertrat den Standpunkt, daß ein Junge sie gebrauche. Er müsse lernen, mit Geld umzugehen. „Er soll sich ruhig Brüschen in den Schädel rennen," sagte der Setzer, „er soll sich herumschlagen und seine Ellenbogen gebrauchen, er soll sich umsehen und lernen, wie die Maschine funktioniert; dabei wird er klug. Und daß er nicht vor die Hunde geht, dafür bürgt sein Vater, den wir nicht vergessen wollen!"

Das Bild des Vaters schwebte über Tonne in einer beinahe heiligen Verklärung. Ja, der Vater, der hinter dem Maschinengewehr im Kampf um die Freiheit gefallen war!

Tonne besuchte also die Kunden und lernte auf diesen Gängen Menschen kennen. Manche Leute nahmen ihm die Pakete einfach ab und knallten dann ihre Flurtüren wieder zu. Viele sprachen mit ihm, andere schütteten ihm ihr Herz aus, so daß er oft kopfschüttelnd auf dem Treppenflur stand und sich fragte, warum die Leute gerade ihm ihre Sorgen und Kümmernisse mitteilten. Er begriff es nicht, aber er sah, daß die Menschen alle verschieden waren.

Einmal brachte er ein Paar Schuhe zu einer alten Dame, die ganz allein eine große Wohnung im ersten Stock eines gutgehaltenen Hauses bewohnte. Es war im Winter. Er durfte in die Wohnung kommen und wurde gefragt, ob er einen Eierkuchen essen wolle. Der Eierkuchen war mit Johannisbeermarmelade bestrichen, und die alte Dame sagte, man nenne das Omelett Konfitür. Dann mußte Tonne eine Reihe von Käfigen bewundern, in denen Kanarienvögel und Spatzen saßen. Etliche flogen auch frei im Zimmer umher. Andere saßen auf Stuhllehnen, die zum Schutz gegen den Dreck mit Zeitungspapier belegt waren. „Das sind kranke Sperlinge," sagte die Frau, „sie bleiben bis zum Frühjahr bei mir in Pflege!"

Nachher bekam Tonne ein größeres Trinkgeld und einen seltsamen Auftrag. Die Frau gab ihm eine Tüte mit klein gebrocktem Kuchen und sagte ihm, er solle die Krümel auf der Promenade vor dem Hause an drei bestimmten Bäumen ausschütten. Da kämen dann die Vögel und holten sich das Futter. Tonne schämte sich. Er fand es dumm, als Junge Spatzen zu füttern und meinte, das wäre eine Beschäftigung für alte wunderliche Leute. Aber er sagte nichts, nahm die Tüte und ging. Als er von der Straße aus zum ersten Stock emporschielte, sah er, daß die Frau hinter der Gardine stand und zu ihm heruntersah. Da schüttete er die Krümel hastig aus und lief davon.

Später traf er einen Mann, der an der Hauswand saß und ein steifes Bein vorstreckte, das keinen Fuß mehr hatte und trotz der Kälte nackt war. Der Mann bettelte. Er hatte eine alte feldgraue Uniform an, wie sie der Vater getragen hatte, als er aus dem Felde kam. Tonne dachte, daß es eigentlich eine Dummheit sei, Tiere zu füttern und Menschen auf der Straße frierend liegen zu lassen, Menschen, die den feldgrauen Rock trugen. Diese Gedanken verschwanden jedoch, als ihm eine Tüte mit Konfekt in der Hand knisterte, die er für das Trinkgeld gekauft hatte.

*

Tonnes Sparkassenkonto war bald ein schöner Traum geworden. Ein Wirbel ging durch die Zeit, der das unterste zu oberst kehrte, der Zahlen in wahnwitzige Höhen trieb und einen wilden, rauschsüchtigen und närrischen Spuk trieb. Die Inflation verkehrte und vernichtete Werte, spülte arme Menschen zu schwindelnden Höhen, riß hochstehende in abgrundschwarze Tiefen. Schieber, Gauner und gewissenlose Spekulanten hatten gute Zeiten.

Tonne wurde sich der Tragweite dieser gewaltigen Entwertung nicht bewußt. Er stand in dieser Zeit mit seinen eigenen Sorgen und Freuden allein, beinahe unberührt von dem sprühenden Gischt des entfesselten Hexenkessels. Die Mutter mußte sich zwar beim Abholen ihrer Pension beeilen, das Geld schnell wieder unter die Leute zu bringen, aber Tonne fand sich bald in die neuartigen Verhältnisse. Es muß eben so sein, meinte er und machte sich sonst keine Gedanken weiter.

Es war ein Zustand der Flachheit, in dem sich Tonne damals befand. Er trieb mit dem Wogenspiel der Zeit dahin, ohne die Erkenntnis, daß es auf und nieder ging. Die Gesellen Schirmers sprachen von neuen Anzügen, neuen Mädchen und neuen Tanzstätten. Sie verglichen ihre Krawatten und sprachen andeutungsweise von gewissen Orten, wo sie recht angenehme Stunden verbracht hatten. Tonne spitzte die Ohren und dachte, daß man ihn eigentlich auch schon für voll nehmen könnte. Wenn er dann aber ausgeschickt wurde, Kaffee zu holen, sank er wieder in das Dasein eines Stiftes und Laufburschen zurück. Das war schmerzlich.

Aber er kaufte nun keine Leckereien mehr, sondern setzte seine Trinkgelder in Erbsen, Zucker und andere dauerhafte Lebensmittel um. Diese



Tüten verwahrte er in einem Schrank. Eines Tages holte er alles hervor und verkaufte es der erstaunten Mutter. Und dann ging er los und erstand auf einen Hieb den hellen Hut mit dunklem Band und die bunte Krawatte, die ihm im Schaufenster eines Herrenartikelgeschäftes seit langem in die Augen gestochen hatten.

Am nächsten Sonntag lief er damit nach Treptow hinaus in den Plänterwald, wo die hübschen Mädchen spazieren gingen. Tonne trug einen verschämten Stolz zur Schau. Er meinte, alle müßten ihm ansehen, daß er die modernste Krawatte und den elegantesten Hut trüge, aber er ahnte nicht, daß diese neuen Prunkstücke in schmählichem Gegensatz zu seinem abgeschabten blauen Anzug standen, zu diesem armseligen blauen Anzug, der in den Aermeln zu kurz und am Hosenboden durchgesessen war, der noch von der Einsegnung stammte und schon etwas grau schimmerte. — Hin und wieder drehten sich Mädchen oder junge Männer lächelnd um. Tonne dachte, sie bewunderten ihn.

Als er im warmen Schein der Vorfrühlingssonne durch die Gartenlokale ging, wurde er sich plötzlich der Tatsache bewußt, daß er nicht genügend Geld in der Tasche hatte, um etwas zu verzehren. Er schlenderte zwischen den Tischen umher. Fröhliches Lachen, das Geklapper des Kaffeegeschirrs und das Klingen der Gläser drang an sein Ohr. Aber er achtete nicht auf das Treiben der Glücklichen, sondern querte die Gärten mit starren Augen und lief auf die Uferpromenade hinaus. Eine dichte Hecke schloß den Kiesweg von der Böschung zur Spree ab. Ueber das pralle, rotbraune Geäst der Bäume und Sträucher waren die Schleier ersten Grüns gebreitet, und der Fluß sah mit dunklen Wellenaugen zum fahlblauen Himmel hinauf, der unendlich hoch erschien. Als hätte eine gewaltige Hand mit gigantischem Besen darüber hingefegt und die dünnen Wölkchen auseinandergespreitet, so sah dieser Himmel aus. Wie nach einem großen Reinemachen.

An der Böschung lagen dicke Lastkähne. Von ihrem bemalten Bug waren feste Stahltrossen zum Ufer gespannt. Tonne blieb stehen und sog den kräftigen Teergeruch ein. Er spürte in ihm etwas von der Weite des Wassers, von der Schwerfälligkeit und der Kraft der Schiffe von harter Arbeit und langer Fahrt. Schifferarbeit wäre lohnende Arbeit, dachte Tonne — aber Schusterjunge sein? Nicht einmal Schusterjunge, Laufbursche nur! Pfui Spinne...

Vom Eierhäuschen schallte der Trommelwirbel einer Schießbudenfigur herüber...

5.

Tonne hatte Glück. Diese Zeit weltmännischer Sehnsüchte inmitten des irren Trubels einer außer Rand und Band geratenen Menschheit nahm ein schnelles Ende. Eine starke Hand griff in das Schicksal des Jungen ein und zerrte ihn aus dieser Welt des Scheins heraus. Markgraf, der Vormund, war allerdings daran nicht beteiligt; zeitweise ging es sogar sehr gegen seinen Willen.

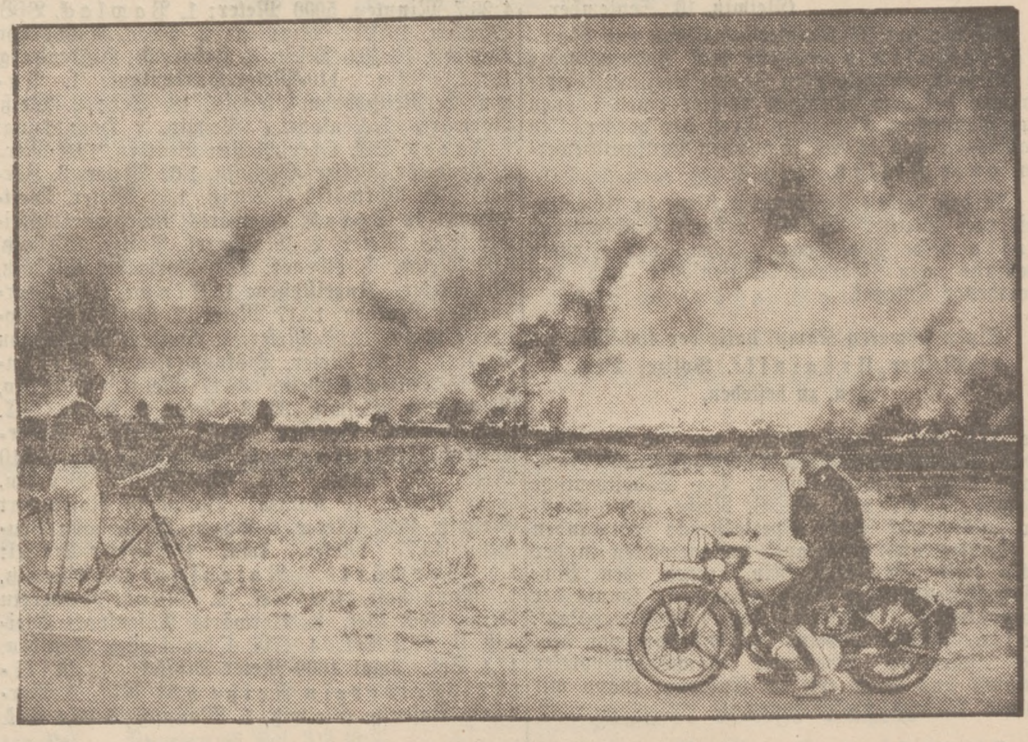
(Fortsetzung folgt.)

Bilder vom Tage



Floßfahrten auf der Isar

Die Hapag gibt neuerdings ihren Passagieren Gelegenheit, sich an reizvollen Floßfahrten auf der Isar zu beteiligen. Sie beginnen zumeist in Lenggries und enden in München.



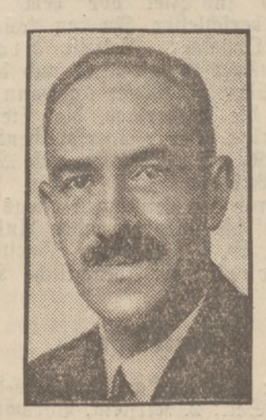
Heidebrand gefährdet Dörfer

Ein Bild von der brennenden Heide bei Mimbridge, England, wo infolge der anhaltenden Trockenheit ein Feuer ausbrach, das innerhalb 20 Minuten mehr als 400 Hektar erfaßte. Starker Wind erschwerte die Arbeit der Feuerwehr und brachte einzelne Gehöfte und ganze Dörfer in Gefahr.



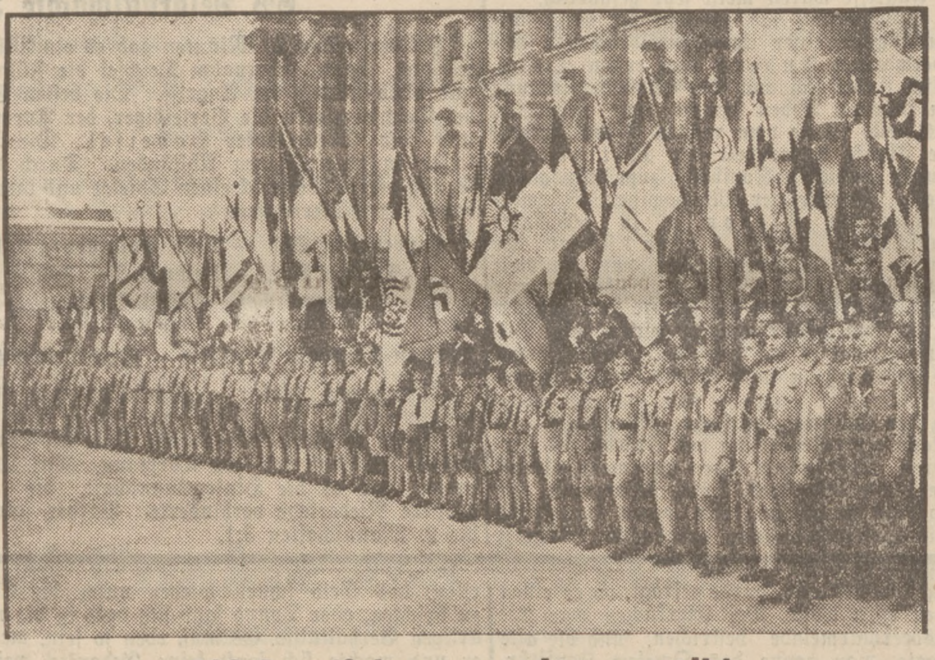
Dr. Rudolph Firle

der neue Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyds.



Direktor Max Oboussier

wurde zum Vorsitzenden des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie ernannt.



600 Sportfahnen werden geweiht

Der Aufmarsch der Sportler mit den 600 Vereinsfahnen des Gaues Brandenburg im Deutschen Leichtathletik- und Handballverband vor dem Reichstagsgebäude. Von hier aus bewegte sich der Zug zum Berliner Dom, wo der stellvertretende Reichsleiter der Glaubensbewegung Deutsche Christen, Pfarrer Loerzer, die feierliche Weihe vornahm.



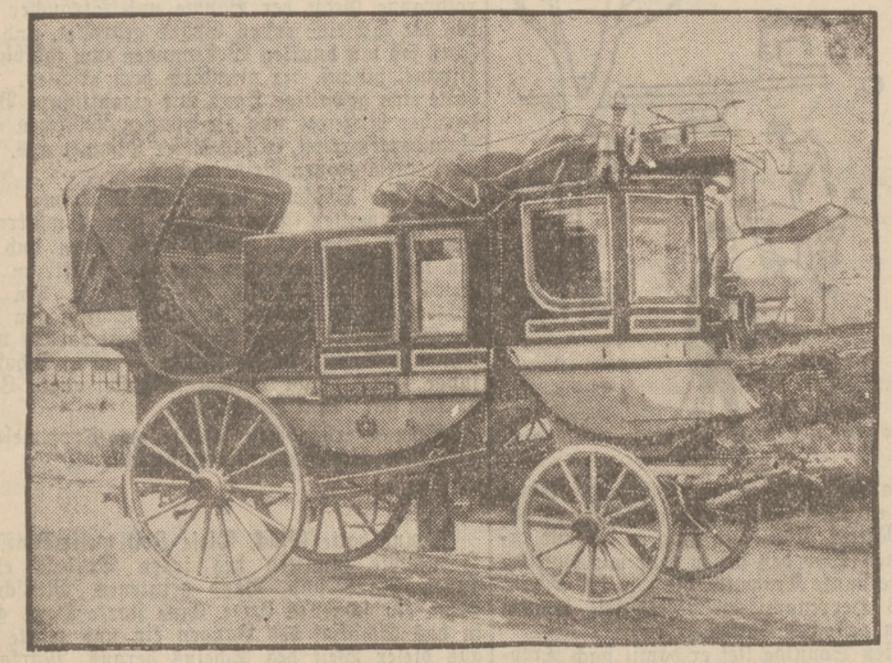
Das bulgarische Königspaar in London

König Boris und Königin Johanna von Bulgarien bei einem Spaziergang in den Straßen der englischen Hauptstadt, wo sie zu kurzem Besuch eingetroffen sind.



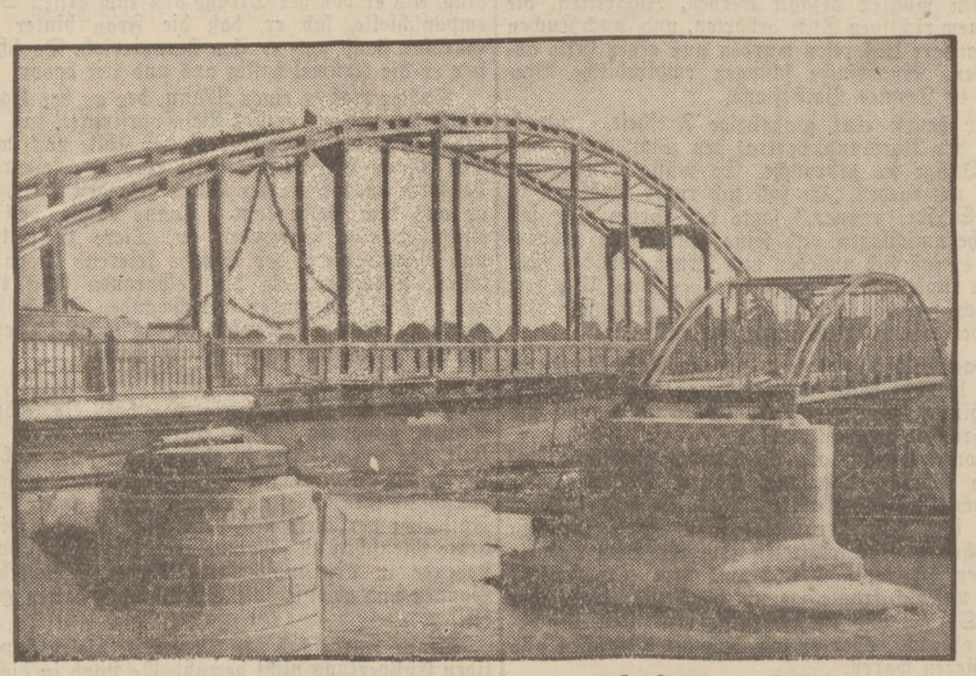
Ltn. Settle Gordon-Bennett-Sieger

Der in diesem Jahre zum 21. Male ausgetragene Freiballon-Wettbewerb um die Gordon-Bennett-Trophäe wurde von dem Amerikaner Settle gewonnen. Er legte von Chicago bis zur Atlantischen Küste 1280 Kilometer zurück.



Schweizer Geschenk für das Deutsche Museum

Die Berner Postverwaltung hat dem Deutschen Museum in München diese Postkutsche geschenkt, die als einer der ersten größeren Personenwagen auf der 1830 vollendeten St. Gotthardtstraße verkehrte.



Die neue Elbbrücke in Torgau wird eingefahren

Das Auswechseln der neuen (links) und der alten Brücke (Vordergrund rechts). Die größere Spannweite der Bogen macht die für die Schiffahrt nachteiligen steinernen Brückenpfeiler überflüssig.

Sängerbund Beuthen hatte großen Erfolg

Die Sänger des Industriegaues in Cosel

Cosel, 10. September.

Der Industriegau im Oberschlesischen Sängerbund hielt am Sonntag sein Gausängerfest ab. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt und gab einen würdigen Rahmen für das Treffen der Sangesbrüder. Zudem überschüttete die Spätsommersonne alles mit ihrem Gold, sodaß die besten Voraussetzungen für ein gutes Gelingen gegeben waren.

Bereits der Sonnabend stand im Zeichen der Feier. Um 5 Uhr nachmittags marschierten die Volksschulen sowie die unteren Klassen der Gymnasien am Ring auf zu einem Werbesingen. Der Gauvorsitzende Neumann richtete einige Worte an die zahlreich Versammelten, worauf dann unter Leitung des Lehrers Wünschmann einige Lieder zum Vortrag gelangten. Am Abend fand im Keglerheim ein Kommers statt. Dabei wurde das Bundesbanner enthüllt. Studienrat Stanjek, Cosel, begrüßte die Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, die Abordnungen der SA., SS. und des Stahlhelms sowie die Gäste. Der Landrat des Kreises Cosel, Bischoff, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade die altehrwürdige Festungsstadt Cosel zum Treffen auserwählt wurde.

Am Sonntag fand um 8 Uhr ein Gedächtnissingen am Grabe des Verteidigers der Festung Cosel, Generals von Neumann, statt. Hier sprach zunächst der Gauvorsitzende Neumann über das Leben und Wirken des Kommandanten. Das Weihelied beendete diese eindrucksvolle Feier. Am Nachmittag versammelten sich die Gesangvereine in der städtischen Turnhalle zu einem Werbesingen, wobei der Gauvorsitzende, Studienrat Neumann, die Glückwünsche des Landesverbandes übermittelte und die Ehrengäste, die Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden willkommen hieß. Seinen besonderen Dank für das Gelingen der Veranstaltung sprach er dem Landrat Bischoff, dem Bürgermeister Hartlieb und dem Männergesangverein Cosel aus. Fabrikdirektor Greulich als Vertreter des Stadt- und Landkreises Cosel betonte, daß es das Bestreben der Körperschaften sei, das deutsche Volkslied zu pflegen. Hierauf forderte der Gauvorsitzende zum Treueschwur auf, in den alle Sänger begeistert einstimmten. **Bei den Einzelchören gefielen vor allem Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg und Cosel. Sehr gut gefiel die „Liedertafel Gleiwitz", glänzende Lieder brachte auch „Sängerbund Beuthen". Mit den mit großem Beifall aufgenommenen Liedern von „Sängertreu Hindenburg" wurde das Programm beendet.**

In den Schießständen bot der Gau ein Chorsingen unter der meisterhaften Stabführung von Musikdirektor Max Schweichert, Gleiwitz.

Jungangestellte müssen Kurzschrift lernen!

Besserung des kaufmännischen Stellenmarktes

Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes hält die Belebung des Stellenmarktes an. Zwar sind nirgendwo im Reich besonders auffallend hohe Einstellungsziffern festgestellt worden. Das ist aber durchaus in der Eigenart des kaufmännischen Stellenmarktes mit seinem, im Vergleich zum Arbeitsmarkt der Arbeiter wesentlich größeren Beharrungsvermögen begründet. Umso größere Bedeutung kommt der Feststellung zu, daß das wiederum

leicht gesteigerte Angebot offener Stellen

sich ziemlich gleichmäßig auf das ganze Reichsgebiet verteilt. Besetzungsaufträge sind jetzt fast in jedem Falle endgültig und führen in der Regel zur Vermittlung. Dabei blieb der Zugang neugekündigter Bewerber im August, obwohl Quartalkündigungsmonat, hinter den Vergleichsziffern des Vorjahres weit zurück. Neben Banken, Versicherungsunternehmungen und Einzelhandelsbetrieben beginnen jetzt allmählich

auch industrielle Unternehmungen

in größerem Umfange mit Neueinstellungen. Nicht begünstigt durch die allgemeine Besserung sind nach wie vor die hauptsächlich auf Export eingestellten Industrie- und Handelsfirmen. Fortschritte machte im August der Austausch von Doppelverdienern gegen auf Erwerb angewiesene Kaufmannsgehilfen. Um das aus Anlaß der umfassenden Maßnahmen zur Bekämpfung des Doppelverdienerunwesens und vermeidbarer Frauenarbeit noch zu erwartende Angebot offener Stellen für männliche Schreibkräfte voll befriedigen zu können, hat der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband seinen stellenlosen Bewerbern im Alter bis zu 26 Jahren bei Androhung des Ausschlusses aus der Stellenvermittlung aufgetragen, sich durch Teilnahme

an Kursen in Kurzschrift und Maschinenschreiben

so zu vervollkommnen, daß demnächst ein entsprechender Befähigungsnachweis erbracht werden kann. Nach Maßgabe der schwebenden, noch nicht erledigten offenen Posten, darf mit einer im September anhaltenden Besserung des Kaufmännischen Stellenmarktes gerechnet werden.

Senkung der Realsteuern

Stadtrandsiedlung in Leobschütz

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 10. September.

Die letzte Stadtverordnetensitzung, die nur dreiviertel Stunde in Anspruch nahm, beschäftigte sich in erster Linie mit der Stadtrandsiedlung. Erfreulicherweise konnte hier durch die Aufnahme eines Darlehens der Plan verwirklicht werden. Stadtverordnetenvorsteher Riedel gab zu Anfang der Sitzung Kenntnis von der Mandatsniederlegung dreier Mitglieder der früheren Zentrumsfraktion. Damit hat sich die Zahl der Stadtparlamentsmitglieder auf 16 verringert. Die Gewerbesteuer-, Jugendamt- und Wohlfahrtsausschüsse erfahren eine Neubesetzung und Verringerung in der Zahl der Ausschußmitglieder. Für die Bezirke 2, 3 und 4 wurden neue Schiedsmänner gewählt. Die kommunalen Steuerzuschläge wurden aus Osthilfemitteln wie folgt gesenkt:

Grundvermögenssteuer für landw. Besitz von 350 auf 245 Prozent,

Gewerbeertragssteuer von 540 auf 351 Prozent, bei Filialen von 648 auf 421 Prozent,

Gewerbekapitalsteuer von 1296 auf 842 Proz., bei Filialen von 1555 auf 1010 Prozent.

Ohne Aussprache erfolgte die Zustimmung zum Verkauf mehrerer Grundstücke. Das frühere Garnisonlazarett an der Lindenstraße geht für den Preis von 16 000 Mk. in den Besitz des Fabrikanten Grauer über, das Grundstück Graf-Häseler-Straße 25 wird zum Preise von 10 500 Mk. von den Geschwistern Karger erworben. Beim Verkauf eines Bauplatzes von 1460 qm zu einer Heimstätte erzielte die Stadt einen Preis von 1,— Mk. pro qm.

Zur Durchführung eines großzügigen Siedlungsprojektes im Westgelände der Stadt ist bei der NS. Siedlungsgesellschaft ein Darlehen von 36 000 Mk. aufgenommen worden.

Die Verzinsung erfolgt zu 4 Prozent. Die Siedlerparzellen wurden zum Preise von 282,— Mk. abgegeben. Für den nunmehr endgültigen Ausbau der Berufsschulküche und Kellergeschoß der neuen Volksschule wird der Betrag von 14 600 Mk. bewilligt. Das Haus genehmigte weiter folgende Beihilfen: HJ. 200 Mk., SA. 300 Mk., NSBO. 200 Mk. und der Schützengilde zum Ausbau eines Kleinkaliberstandes 200 Mk.

Gleiwitz

* **Deutscher Offizierbund.** Die Mitglieder der Ortsgruppe versammelten sich kürzlich zu ihrer traditionellen Sedanfeier. Hauptmann Rose als vom Bunde bestätigter Führer begrüßte die Teilnehmer, und gab hierauf seine Mitarbeiter — den bisherigen Gesamtvorstand — noch einmal bekannt. Ferner gab er davon Kenntnis, daß für die Mitglieder die Pflicht besteht, der NSKOV. beizutreten, da zwischen diesem Verband und der Bundesleitung ein dementsprechendes Abkommen getroffen wurde. Kamerad Leutnant Nerlich ist mit der Leitung der Abteilung Offizierversorgung beauftragt worden. — Ueber den Zweck des Luftsportverbandes gab Leutnant Nerlich Erläuterungen. Kamerad Leutnant Voigt hielt einen hochinteressanten Vortrag über den Sedantag. Mit großem Beifall dankten die Zuhörer dem Redner.

* **Ihren schweren Verletzungen erlegen.** Das am Sonnabend bei dem Verkehrsunfall auf der Bergwerkstraße gegen 18,15 Uhr schwer verunglückte Frl. Adelheid Lippok ist in der Nacht zum Sonntag den schweren Verletzungen erlegen.

Hindenburg

* **Verschickung erholungsbedürftiger Kriegsbeschädigter.** Dank der Fürsorge des Landeshauptmanns, Untergauleiters Adamczyk, konnten 30 Freistellen für erholungsbedürftige oberschlesische Kriegsbeschädigte im Erholungsheim Grottkau zur Verfügung gestellt werden. Auf die Ortsgruppe Hindenburg der NS. Kriegsopfer-Versorgung entfallen fürs erste drei Stellen. Die erholungsbedürftigen Parteigenossen treten bereits Montag ihre Reise nach Grottkau an. t.

* **Deutscher Techniker-Verband.** Die Septemberversammlung findet am Dienstag in Stadlers Marmorsaal, Kronprinzenstraße 325, 19,30 Uhr, statt. Es spricht der Bezirksleiter für Schlesien, Pg. Koy, über: „Arbeitsbeschaffungsprobleme im neuen Reich".

* **Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen"** veranstaltet am Mittwoch um 20 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Florianstraße, bei freiem Eintritt einen Vortragsabend, auf dem Pastor Wahn über das Thema „Nationalsozialismus — Kirche — Deutsche Christen" sprechen wird. Die Glaubensbewegung ladet hierzu herzlichst ein.

Ratibor

* **Rückkehr der Annaberg-Wallfahrer.** Freitag, 18.30 Uhr, kehrten die Wallfahrer von ihrer dreitägigen Wallfahrt vom St. Annaberg zurück, erwartet von ihren Angehörigen und einer zahlreichen Volksmenge. Stadtpfarrer Schulz und Kuratus Pietsch waren zum Empfang am Bahnhof erschienen. In feierlicher Prozession unter Vorantragen von Kirchenfahnen und begleitet von weißgekleideten Mädchen wurden die Wallfahrer nach der St.-Liebfrauen-Kirche geführt, wo eine Segensandacht abgehalten wurde.

* **Ehrung für Landgerichtspräsident Heinisch.** Die priv. Schützengilde Ratibor ehrte ihren langjährigen Schützenmeister, Landgerichtspräsident Heinisch, anläßlich seines 60. Geburtstages. Am Sonnabend abend stellte sich die Gilde in der Veranda des Schützenhauses auf. Beim Eintreffen des Schützenmeisters Heinisch, in Begleitung des Schützenkönigs Dr. Winkler, brachte der Kommandeur der Gilde, Kaufmann Lammich, die Glückwünsche dar, wobei er darauf hinwies, daß der Dank für seine Führerschaft auch in der Anbringung eines Bildnisses zwischen den Bildnissen von zwei um das Schützenwesen verdienter Männer, Oberbürgermeister Bernert und Kaufmann Em. Winkler Ausdruck gefunden hat. Schützenmeister Heinisch dankte für die Ehrung. Hierauf fand im Kaiserzimmer des Schützenhauses die Mitgliederversammlung statt. Hierbei wurde von einem Schreiben des Untergauleiters, Landeshauptmanns Adamczyk, Kenntnis genommen, aus dem hervorgeht, daß vom Oktober bis April 1934 im Schützenhause Führerkurse der NSDAP. abgehalten werden sollen.

* **Von der NSDAP.** Infolge Zusammenlegung der Kreisleitung der NSDAP. Ratibor Land mit der Stadt wurde Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Hawellek zum Kreisleiter ernannt.

Verhaftung eines Mädchenentführers

Sorau, 10. September.

Die Polizei verhaftete den Reisenden Erich Heuer, der zwei minderjährige Mädchen aus Stettin in einem Auto entführt hatte. In seiner Begleitung befand sich nur die 14jährige Nora Wiesner; das andere Mädchen, die 16jährige Käthe Wenskowski, soll angeblich bei Verwandten in Berlin geblieben sein.

Kreuzburg

* **Kohle in der Aktentasche gestohlen.** Vor den Schranken des Gerichts hatte sich der Oberzollsekretär S. wegen Entwendung von Amtskohle zu verantworten. S. hatte, wie übereinstimmende Zeugenaussagen bekundeten, in seiner Aktentasche wiederholt Amtskohle mit nach Haus genommen und verbraucht. Vor Gericht versuchte der Angeklagte sich damit zu entschuldigen, daß er die Kohle gefunden habe. Die Beweisaufnahme sprach aber gegen ihn. Das Gericht hielt aber nur Verbrauchsdiebstahl für erwiesen und verurteilte ihn zu 60 Mark Geldstrafe.

Beuthen

Erntefest an der Lindenstraße

Es wird wohl jetzt das letzte Mal in diesem Jahre gewesen sein, daß ein Schrebergartenverein Gäste zu einem Erntedankfest, das gleichzeitig mit einem 20jährigen Jubiläum verbunden war, einladen konnte. Die schon herbstliche Witterung ist nicht mehr dazu angetan, sich restlos im Freien aufzuhalten. Wenn auch die Sonne über dem etwa 48 Morgen großen Gartenstück an der Lindenstraße schien, so fröstelte man doch, umso mehr, wenn mit kühnem Optimismus der Eiswagen seine Runde machte. Aber das Ganze war doch sehr hübsch aufgezogen. 20 Jahre sind es her, als diese Schrebergärten als erste in Beuthen entstanden. Das Häusermeer rückte ihnen immer näher und näher, und die Anlagen A und B, die den Ursprung und die Keimzelle dieser ganzen Schrebergartenanlagen bildeten, wurden mit der Zeit aufgegeben. Es geschah danach, daß die Schrebergartenanlagen dreimal erweitert wurden, und heute wehen an dem 20jährigen Gründungstag die Fahnen Grün-Weiß-Gelb über allen Gärten. Der Vorsitzende, Porade, entwickelte in seinen Begrüßungsworten diese Gedankengänge. Als Vertreter des Oberbürgermeisters Schmieding erschien Gartenbauoberinspektor Zeblin, der vor allem betonte, daß der Oberbürgermeister Schmieding selber Schrebergärtner sei und für die Interessen der Kleingärtner sehr viel übrig habe. Das ganze Gelände gehört der Schlesag, die ebenfalls ein paar Vertreter entsandt hatte.

Aber diese Reden und Begrüßungen waren gewiß nicht die Hauptsache. Das Schönste war der Umzug mit den Erntekränzen und den mit Herbstblumen bunt geschmückten Wagen. Es gab nebenbei Bier- und Pfefferkuchenzelte, ein Karussell, einen Schießstand, verschiedene Kletterstangen, und am Abend fand ein Lampionumzug der Kinder statt. Die musikalische Unterhaltung stellte die Kapelle ehemaliger Keither. So konnte dieses Schrebergartenfest noch zu einem schönen Abgesang des Sommers werden.

*

* **Mißbrauch mit Fettverbilligungsscheinen.** Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hat sich an den Reichsarbeitsminister gewandt mit der Bitte, den teilweise aufgetretenen Mißbrauch mit Fettverbilligungsscheinen abzustellen. Es sei vorgekommen, daß Kunden die Annahme ganzer Karten als Zahlungsmittel verlangen, was von den Mitgliedern der Fleischerinnung abgelehnt wurde. Dagegen hätten Fetthandlungen diese Fettverbilligungsscheine gegen Abgabe aller möglichen Waren angenommen, so daß die Fleischer nahezu keine Marken mehr bekamen.

* **NSJB. Beuthen (Jungen und Mädchen).** Heute (20) im Mädchen-Jugendheim (Gutenbergstr.) Theaterprobe.

*

„Marion, das gehört sich nicht" im Deli-Theater

Sie war ein Modell, d. h. sie sollte eigentlich nur eines spielen. Marion Sartorius, die Tochter eines Seifenfabrikanten, hat das ganz nett zu Wege gebracht. Sie lernte dadurch einen jungen Maler kennen, den sie zum guten Ende auch als Gemahl bekommt. Magda Schneider und Hermann Thimig teilen sich in die Hauptrollen, ein paar glänzende Schlager von Otto Stranzky sorgen für die notwendige Belebung dieses recht erfreulichen Unterhaltungsfilmes. —e.

Von einem Kraftwagen überfahren

Bobrek-Karf, 10. September.

Am Sonnabend, gegen 11,40 Uhr, wurde in Bobrek-Karf II vor dem Hausgrundstück Miechowitzer Straße 5 der Stellwerksmeister a. D. Vinzent Emiolczyk, wohnhaft in Miechowitz, beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem Personenkraftwagen überfahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen schweren Schädelbasisbruch, an dessen Folgen er im Krankenhaus gegen 16 Uhr verstarb.

Hochschulwoche auf der Schwedenschanze

Für die in diesem Jahr vorgesehene Hochschulwoche im Volksbildungshaus Schwedenschanze liegt bereits eine größere Zahl von Meldungen vor. Diese Woche trägt den Namen „5. religiös-wissenschaftliche Freizeit" und wird wiederum eine größere Zahl führender Männer und Frauen der evangelischen Bevölkerung Oberschlesiens zu ernster Arbeit vereinen. Als Dozenten hierfür sind gewonnen worden: Generalsuperintendent D. Zänker, Breslau, Geheimrat D. Dr. Schaeder, Breslau und Superintendent Lic. Peisker, Glatz. Hierbei muß betont werden, daß auch die gastweise Teilnahme an einzelnen Vorträgen gestattet ist. Anmeldungen für die Freizeit sind an den Evangelischen Volksdienst zu Oppeln zu richten.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ehrung der ersten Kampfbund-Mitglieder

Im Handel recht, in der Treue echt!

Einjähriges Bestehen des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes
Fahnenweihe der Beuthener Fleischerinnung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. September. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung feierte der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes sein einjähriges Bestehen. Geeint steht heute der Mittelstand in einer Kampffront, die nach bitteren Jahren wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken läßt. Auch in Beuthen sind es bereits Tausende, die sich in einer kurzen Jahresspanne für den durch den Führer ins Leben gerufenen Bund bekannten. Wohl keiner der alten tausendfach zersplitterten Verbände kann sich rühmen, in so kurzer Frist einen ganzen Stand mit der großen einenden Idee zu durchdringen. Um so schöner wurde der Verlauf des Festes, das den Vorkämpfern der Bewegung die verdiente Ehrung brachte.

Als bei der eindrucksvollen Abendfeier des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes im Schützenhaussaale, die einen würdigen Auftakt zur sonntäglichen Fahnenweihe bildete, das von den Beuthener Sängerknaben unter Leitung von Georg Kluß gesungene Lied „Als die goldene Abendsonne" verklungen war, nahm der Kreiskampfbundleiter,

Stadtrat Dr. Palaschinski

das Wort zur Festansprache. Er hielt Rückschau auf den Entwickelungsgang von Handel und Gewerbe seit jener Zeit vor 50 bis 60 Jahren, da das Handwerk noch einen goldenen Boden hatte und Handel und Gewerbe blühten. Da hatte alles ausreichend Arbeit und Brot. Der Staat war gesichert. Wohlstand und Blüte hatten ihren Grund in der Einigkeit. Mit der kapitalistischen Entwicklung drohte dem Kleingewerbe der Untergang. Die Inflation vernichtete dann Tausende von handwerklichen und gewerblichen Betrieben, die dem Schiebertum nicht standhalten konnten. Tausende von Betrieben wurden unterwühlt und waren später gezwungen, zu schließen und die Angestellten zu entlassen. Von den Parteiregierungen konnte keine Rettung kommen, da sie selbst an der Vernichtung mitarbeiteten. Man war gezwungen, selbst Rettung zu suchen. Die Fachverbände waren aber in ihrer Vielheit zu schwach, den Kampf gegen die Feinde des gewerblichen Mittelstandes erfolgreich aufzunehmen. Grausam und verheerend waren die Auswirkungen des Vernichtungskampfes.

Bis Oktober 1932 gingen 250 000 handwerkliche und gewerbliche Betriebe unter, Millionen wurden erwerbslos. Wenige Schritte trennten uns nur noch vor dem bolschewistischen Chaos.

Da trat ein Mann auf, der es sich zur Lebensaufgabe machte, nicht nur das deutsche Volk an sich, sondern auch den gewerblichen Mittelstand zu retten. In der äußersten Not erging der Ruf zur Bildung des Kampfbundes im September 1932. Die Aufgabe war nicht leicht, denn man konnte keine Versprechungen machen und mußte noch Opfer verlangen. Man mußte auch damit rechnen, von den Andersdenkenden geächtet zu werden.

Als Anfang Oktober 1932 die Handwerker im Restaurant von W. Schmatloch zusammengerufen waren, waren es nur zwanzig, die zur Aufnahme des Kampfes bereit waren.

Sie wurden die besten Kämpfer. Bei den Kaufleuten waren es erst nur fünfundzwanzig opferbereite Männer und Frauen, die den Mut aufbrachten, in den Kampf für den gewerblichen Mittelstand zu treten. Sie sitzen an der geschmückten Ehrentafel. Selbstlos und opferbereit haben sie sich weiterhin zur Verfügung gestellt.

Zum Zeichen der Anerkennung und des Dankes erhoben sich die Versammelten von den Plätzen. Der Redner fuhr fort: Es wurde alles getan, um jeden einzelnen zu überzeugen. Nur langsam stieg die Zahl der Mitglieder. Anfang Januar 1933 zählte der Beuthener Kampfbund erst 180 Mitglieder. Nach dem 30. Januar wuchs die Zahl in wenigen Tagen auf 500. Als die Wahlsiege vom 5. und 12. März bekannt wurden, gab es für die meisten keinen Halt mehr. In wenigen Tagen stieg die Zahl auf 1000, dann auf 2000.

Heute zählt der Beuthener Kampfbund 2600 Mitglieder.

Durch die „Gleichschaltung" waren die Vereine und Innungen bestrebt, sich anzupassen, um mitarbeiten zu können. Es war hier nicht ein Fall zu verzeichnen, wo die Gleichschaltung zwangsweise durchzuführen war. Ueberall wurden die Aemter freiwillig und opferbereit zur Verfügung gestellt.

Dann führte Redner die Aufgaben und Ziele des Kampfbundes vor Augen. Mit Stolz könne der Kampfbund auf das bisher Erreichte zurückblicken. Die Feinde des gewerblichen Mittelstandes seien geschlagen. Der Redner dankte allen, die es ermöglicht haben, die Feier begehen zu können, besonders denen, die Spenden gestiftet haben. Es sei ins Auge gefaßt,

einen Unterstützungsfonds für verarmte gewerbliche Mittelständler

zu gründen. Dafür bestimmte Redner den Ueberschuß aus dem Feste, den er mit 2000 bis 2500 Mark bezifferte, als Grundstock. Beuthen sei führend im Kampfbunde, besonders auch in der Erziehung der Mitglieder zu Nationalsozialisten sowie in der Aufsichts- und Kontrolltätigkeit für den gewerblichen Mittelstand. Es müsse jedoch weiter gekämpft werden. Den endgültigen Sieg für Handel und Gewerbe könne man nur unter der Führung Adolf Hitlers erreichen.

Nachdem sich der begeisterte Beifall, der der Ansprache folgte, gelegt hatte, trug Fräulein Haase einen Vorspruch vor. Dann hielt

Fleischerobermeister Haase

eine Ansprache, in der er betonte, daß die neue Innungsfahne darauf hindeute, daß wir uns im Kampfe befinden mit dem Ziele, dem Vaterlande wieder Ansehen zu schaffen. Lediglich aus dem inneren, gesunden Kern sei das heutige neue Deutschland erstanden. Freude herrsche darüber, daß Gott dem deutschen Volke endlich einen Führer gegeben habe. Man wolle hoffen, daß der Geist des letzten Parteitages von Nürnberg recht bald das ganze deutsche Volk beseelen möge.

Starker Beifall folgte den Worten des Obermeisters. Nachdem noch die Beuthener Sängerknaben das Lied „OS. — OS." vorgetragen hatten, hielt Stadtverordneter Klose das Schlußwort, worauf der feierliche Teil des Abends mit dem Horst-Wessel-Lied beschlossen wurde.

Am Sonntagmorgen traten die Innungen und Vereine zum Kirchgang an, an dem auch die SS. sowie die Priv. Schützengilde teilnahmen. Die Fachberater des Kampfbundes und die Mitglieder der NSDAP. waren in Uniform erschienen. Der Festgottesdienst fand in der Pfarrkirche St. Trinitatis und anschließend in der Evangelischen Kirche statt. Nach dem Gottesdienst stellten sich noch in beachtlicher Stärke die SA. sowie die hiesigen Fachschaften der NS. Beamtenabteilung, der Reichs-, Staats- und Kommunalverwaltungen, der Kriegerverein und der Kameradenverein ehem. 62er zur Teilnahme an der weltlichen Fahnenweihe.

Ein ansehnlicher Festzug von rund 1000 Teilnehmern mit 30 Fahnen

marschierte zum Horst-Wessel-Denkmal, wo die Kampfbundfahne von Kreisleiter, Oberbürgermeister Pg. Schmieding, geweiht wurde. Hier wohnten auch die Vertreter der Behörden der Feier bei. Von der Kreisleitung der NSDAP. waren u. a. Komm. Stadtkämmerer Pg. Müller, Propagandaleiter Pg. Heinrich und Organisationsleiter Pg. Pfeiffer erschienen. Kreiskampfbundleiter und Stadtrat Pg. Dr. Palaschinski führte das Kommando über den Festzug, den er nach der Aufstellung am Denkmal dem Kreisleiter meldete. Die Musik stellte ein SA.-Spielmannszug und die Standartenkapelle 156. Als Weihefahne diente das Hakenkreuzbanner der Ortsgruppe Beuthen-Süd. Kreisleiter,

Oberbürgermeister Schmieding,

hob in seiner Weiherede hervor, daß wir in Beuthen nunmehr einen geheiligten Platz für die Vornahme feierlicher politischer Veranstaltung haben, das dem unvergeßlichen Toten Horst Wessel geweihte Denkmal. Darum sei an seinem Gedenkstein der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes zusammengetreten, um aus der Hand des politischen Führers die Weihe der neuen Fahne zu erhalten. Die Festlichkeit bedeute ein Bekenntnis zum neuen Vaterland, dem jeder deutsche Staatsbürger angehöre, der „Volksgenosse" ist. Wir sehen heute, wie Beuthener Berufsvertreter, SA. und SS. einmütig zusammenstehen. Der Tag soll ein Gedenktag für den gewerblichen Mittelstand sein, der den Schwur ablege:

„Nichts für uns, alls für Deutschland, Adolf Hitler die Treue."

Dieser Schwur soll die Aufgaben des gewerblichen Mittelstandes beleuchten. Heute übernehme der Kampfbund die Fahne mit dem Bewußtsein, daß sich der gewerbliche Mittelstand einmütig zum Dritten Reich bekennt. Die Fahne soll mahnen, daß der Kampfbund siegen möge. Das Sonnenradzeichen auf der Fahne mahne den Mittelstand, sich die 25 Programmpunkte Adolf Hitlers, die eherenes Gesetz sein werden, immer vor Augen zu halten. Darum stehe die Aufgabe des gewerblichen Mittelstandes, Schule zu sein für seine Mitglieder, klar vor Augen. Er habe auch die weitere Aufgabe, im nationalsozialistischen Sinne aufzuklären.

Der Redner kreuzte die Kampfbundfahne mit der Weihefahne. Dann senkten sich alle Fahnen vor dem Gedenkstein. Die Teilnehmer verharrten stumm im Gedenken an den teuren Toten, während die Musik das Horst-Wessel-Lied spielte. Dann brachte der Redner auf den Volkskanzler und das Vaterland ein dreifaches „Sieg Heil" aus. Am Denkmal wurde ein Kranz niedergelegt.

Anschließend marschierte der Festzug zum 156er Denkmal und hierauf zum Selbstschutzdenkmal, wo unter den Klängen des Kameradenliedes Kränze niedergelegt wurden. Sodann erfolgte der Einmarsch ins Schützenhaus.

Nachmittags traten die Fleischerinnung und mit ihr die Fleischerinnungen des Bezirksvereins Oberschlesien zur Fahnenweihe auf der Gymnasialstraße an. Auch aus Ostoberschlesien waren Fleischerinnungen erschienen. Im Schützenhaus bot die Standartenkapelle 156 unter Leitung von Musikzugführer Cyganek ein Festkonzert. Während einer Konzertpause begrüßte Fleischerobermeister Haase die Anwesenden und gab der Freude Ausdruck, daß es seiner Innung gelungen sei, eine Kampffahne anzuschaffen. Der Vorsitzende des Bezirksvereins der Fleischerinnungen Oberschlesiens, Großschlächter Powroslo, Gleiwitz, nahm darauf die Weihe vor. Er schilderte die Bedeutung der Fahne und gab ihr unter dem Sinnspruch **„Im Handel recht, in der Treue echt; Einigkeit und Arbeit Hand in Hand schützen den deutschen Fleischerstand."** Die Weiherede klang im Deutschlandliede aus. Im Namen der Frauenschaft der Fleischerinnung überreichte die Meistersgattin Frau Sowada ein Fahnenband. Obermeister Haase dankte den Frauen für die Mitarbeit und Teilnahme am Kampfe.

Als Ausklang der Jahresfeier des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand und der Fahnenweihen wurde am Sonntag ein Deutscher Abend im Schützenhaussaale veranstaltet, an dem der Kreiskampfbundleiter Dr. Palaschinski die Begrüßungsansprache hielt und Arbeiterdichter Kirchner einen selbstverfaßten Vorspruch vortrug. Von Musikstücken der Standartenkapelle 156 und volkstümlichen Handharmonikavorträgen umrahmt, trug das Oberschlesische Funkquartett zwei Lieder vor. Sodann wurden vom Oberschlesischen Landestheater Zeitbilder über Handel und Handwerk einst und jetzt dargestellt. Dem genußreichen Abend folgte der deutsche Tanz. **K.**

Am Mittwoch Parade in Gleiwitz

Gleiwitz, 10. September.

Vom 13.—16. September einschl. hält unsere schlesische Infanterie, 7. (Preuß.) Infanterie-Regiment, in Oberschlesien ihre kleinen Herbstübungen ab. Außer dem Regiment nehmen noch die Batterien des 3. (Preuß.) Artillerie-Regiments, Schweidnitz, sowie kleinere Abstellungen vom 11. (Preuß.) Reiter-Regiment aus Leobschütz usw. teil.

Es handelt sich nach dem diesjährigen Ausfall der Manöver hierbei nur um kleine Uebungen im Regimentsverbande. Sie beginnen am 13. 9. mit einer Parade bei Gleiwitz, die um 17 Uhr auf dem alten Ulanenexerzierplatz bei Gleiwitz vor dem Regimentskommandeur, Oberst Gerhardt, stattfindet. Diese Parade ist wohl seit langer Zeit die erste, die im eigentlichen Industriegebiet abgehalten wird.

Das verstärkte Regiment wird im Laufe des 13. September in Gleiwitz ausgeladen und bezieht Unterkunft in und um Gleiwitz. Die Truppe freut sich darauf, einmal geschlossen im Industriegebiet weilen zu dürfen, und auf diese Weise bisher nur durch kleinere Abordnungen geknüpfte Verbundenheit des schlesischen Infanterie-Regiments mit seinen deutschen Volksgenossen im äußersten Südostzipfel des Reiches zum Ausdruck zu bringen und enger zu gestalten. Die eigentlichen Uebungen beginnen am 14. 9., vormittags, bei Gleiwitz und verlaufen in Richtung Kamieniez. Am 15. 9. entwickeln sich die Kämpfe aus Gegend Peiskretscham in allgemein westlicher Richtung, um am 16. 9. mit einem Gefecht ostwärts des Annaberges zu schließen.

Eine halbe Stunde läuteten die Glocken

Die Feier der deutschen Arbeitsopfer in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. September.

Der nationalsozialistische Verband der deutschen Arbeitsopfer von Beuthen, Schomberg, Bobrek-Karf und Miechowitz hielt am Sonntag in Beuthen ein Fahnenweihfest ab, das sich zu einem machtvollen Bekenntnis der deutschen Arbeit und ihrer Pioniere gestaltete. Nach Frühgottesdiensten in den Gotteshäusern beider Konfessionen fand zum Gedenken der in den Betrieben tödlich verunglückten 20 Mitglieder des Verbandes in der Kapelle der Heinitzgrube unter Teilnahme der NSBO.-Kreisleitung, der Betriebszellen der Hohenzollern-, Castellengo-, Neuhof- und Bleischarleygrube und der Betriebszelle des Landestheaters ein Gottesdienst statt, den Pfarrer Porwoll zelebrierte. In der Predigt gedachte Pfarrer Porwoll in zu Herzen gehenden Worten der Opfer der Arbeit, die tief unten im finsteren Schacht oder bei den pochenden Schmiedehämmern den Heldentod der Arbeit gefunden haben. Zum Schluß seiner Ansprache legte Pfarrer Porwoll ein flammendes Bekenntnis zum neuen deutschen Reich, dem Reich der Größe und Gerechtigkeit und des Opfersinns ab.

Anschließend begab sich ein großer Zug zum Selbstschutzdenkmal auf dem Wilhelmsplatz und zu dem Massengrab der in den Betrieben tödlich Verunglückten an dem Roßberger Friedhof, wo Kränze zu Ehren der Toten niedergelegt wurden. **Unter den Klängen des Kameradenliedes senkten sich hier die Fahnen, während die Kirchenglocken eine halbe Stunde zu Ehren der Opfer der Arbeit ihr ehernes Lied ertönen ließen.**

Vom Verband der deutschen Arbeitsopfer eingeladen, fanden sich dann um die Mittagszeit die Veteranen der Arbeit bei Pawelczyk zu einem Mittagsmahl zusammen. Um 14 Uhr trat darauf auf der Piekarer Straße der Festumzug zusammen. Unter Vorantritt der Roßberger Bauern und Bäuerinnen in ihren malerischen Trachten, der Kapelle der Heinitzgrube und der beiden Musikzüge der Standarte 156 marschierten die Festteilnehmer durch die Stadt zu Pawelczyk, wo im Garten die Weihe von sechs neuen Fahnen des Verbandes der deutschen Arbeitsopfer vorgenommen wurde. Die Weihe wurde von Landesobmann, Gauleiter Würtz, vorgenommen, der auch die Grüße der Reichsleitung überbrachte und in warmen Worten der Opfer der Arbeit gedachte, jener Männer, die in treuer Pflichterfüllung für das Leben des Volkes ungenannt und ungeehrt ihr eigenes Leben ließen.

Der Kreisleiter der Beuthener NSBO., Wanderka, forderte darauf die Anwesenden zu einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler auf, der der deutschen Arbeit wieder zu Ehre und Ansehen verholfen habe. Verbandsobmann Smolka dankte darauf dem Direktor der Schlesag und der Hohenzollerngrube sowie der NSBO.-Kreisleitung für ihre Mithilfe. Die Roßberger Bauern führten darauf Volkstänze auf, wie sie bereits beim Heimatfest in Bad Landeck gezeigt wurden.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: i. V. Dr. J. Strauß; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke.
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.